

Hauself

Vernunft und Gefühl

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Der Krieg ist vorbei, Voldemort tot und Draco Malfoy hat sich für die gute Seite entschieden.

Während der Sommerferien taucht Draco unangemeldet bei Hermine und ihren Eltern auf und quartiert sich für die letzten beiden Ferienwochen bei ihr ein. Hermine ist irritiert und macht sich Gedanken darüber, was Malfoy bei ihr zu suchen hat und was er schon wieder planen könnte.

Als Draco sie zum ersten Mal küsst, ist sie total aufgebracht und der Meinung, dass das alles zu Malfoys Spiel gehört. Dieser jedoch hat sich zwischenzeitlich in die hübsche 17-Jährige verliebt und versucht nun, ihr Vertrauen zu gewinnen...

Vorwort

Hallo zusammen!

Da ich drei Wochen Urlaub hatte, habe ich es endlich mal wieder geschafft, eine FF zu schreiben. Wieder eine Draco/Hermine Liebesgeschichte, aber so bin ich nunmal - hoffnungslos romantisch.

Ich habe die FF noch zwei Mal auf Fehler hin überprüft und hoffe, ich habe nicht allzu viele übersehen... Über Kommentare würde ich mich sehr freuen!

Viele Grüße,
Hauself

Inhaltsverzeichnis

1. Unerwünschter Besuch
2. Stadtbummel
3. Erste Annäherungsversuche
4. Die Tage vergehen
5. Der erste Kuss
6. Die letzten Ferientage
7. Zurück in Hogwarts
8. Die erste Schulwoche
9. Gespräch im Kerker
10. Das erste Treffen
11. Strafarbeit
12. Funkstille
13. Aussprache
14. Epilog

Unerwünschter Besuch

Dass es an der Tür klingelte, nahm Hermine kaum wahr. Sie lag auf ihrem Bett in ihrem Elternhaus und las in einem der neuen Schulbücher, die sie vor einigen Tagen in der Winkelgasse erstanden hatte. Es war bereits die vierte Woche der Sommerferien und sie wollte die Bücher mindestens zwei Mal lesen, damit sie gut genug für das siebte Schuljahr vorbereitet war.

Sie veränderte ihre Liegeposition und blätterte die Seite um, als sie die Stimme ihrer Mutter hörte. „Hermine-Schatz, Besuch für dich!“ Seufzend setzte sie sich auf und fragte sich, wer sie wohl besuchen wollte und sie bei ihrem Lernen störte. Sie markierte die Seite, bei der sie aufgehört hatte zu lesen und begab sich nach unten.

Als sie ins Wohnzimmer trat, sah sie, dass ihre Mutter mit einem jungen Mann, der ihr den Rücken zudrehte, mitten im Raum stand und das Gespräch beendete, als sie sie erblickte. „Ah, da bist du ja! Dein junger Freund hier konnte es anscheinend nicht abwarten, bis es wieder nach Hogwarts geht und musste dich unbedingt vorher schon sehen.“ Ihre Mutter strahlte sie viel sagend an und Hermine seufzte innerlich. Seit sie ihrer Mutter eingetrichtert hatte, dass Harry und Ron wirklich nur ihre besten Freunde und nicht mehr waren, suchte sie ständig nach Kandidaten, die als Schwiegersohn und somit Freund ihrer Tochter in Frage kommen würden. Als sich der Besucher nun langsam zu Hermine umdrehte, stieß diese einen überraschten Laut aus. „Malfoy!“ Ein fieses Grinsen breitete sich auf seinem Gesicht aus. „Hallo, Granger!“ Täuschte sie sich, oder schwang ein Hauch Verlegenheit in seiner Stimme mit? Nein, das war nicht möglich. Als er nun lässig auf sie herab lächelte, war sie sich sicher, dass sie sich geirrt hatte. „Was zum Teufel machst du hier?“, fragte sie schließlich. „Nana, begrüßt man so einen Gast?“, warf Mrs. Granger vorwurfsvoll ein, bevor Draco etwas erwidern konnte. „Kommen Sie, setzen Sie sich.“ Draco ließ sich auf dem nächst besten Sessel nieder und Hermine konnte nichts anderes tun, als sich ebenfalls zu setzen. Jedoch nicht, bevor sie ihrer Mutter einen wütenden Blick zuwarf, den diese mit einem fröhlichen Lächeln quittierte. „Ich hole uns schnell etwas zur Erfrischung.“, sagte Mrs. Granger und verschwand aus dem Wohnzimmer.

Hermine sah Draco herausfordernd an. „Du bist mir noch eine Antwort schuldig. Was tust du hier in meinem Haus?“ „Hör zu, Granger. Ich wäre bestimmt nicht hier, wenn ich es irgendwie hätte verhindern können, aber es gab da ein paar Probleme und ich muss, bis wir wieder nach Hogwarts fahren, irgendwo unterkommen und...“ „Auf gar keinen Fall! Du glaubst doch nicht ernsthaft, dass du hier bei uns wohnen kannst!“, unterbrach ihn Hermine heftig. In diesem Augenblick kam ihre Mutter mit einem Tablett voll Getränken wieder. „Aber Kind, du kannst doch einen Gast nicht einfach so abweisen.“, flötete diese auch direkt. „Natürlich kann dein Freund die nächsten zwei Wochen hier verbringen, ich richte ihm gerne das Gästezimmer her.“ „Er ist nicht mein Freund.“, zischte Hermine wütend und wurde rot vor Zorn. Wie konnte ihre Mutter es wagen, sich einzumischen? Als sie hinüber zu Malfoy blickte, bemerkte sie, dass er verstohlen grinste. Oh, dieses Scheusal! Als hätte er das alles genau geplant...

Draco lächelte in sich hinein. Das klappte ja alles besser, als er sich erhofft hatte. Wie gut, dass Grangers Mutter auf seiner Seite war. So war alles viel einfacher für ihn und er brauchte sich nicht unnötig anstrengen. Es war schon schlimm genug, dass er hier auftauchen und um Hilfe betteln musste.

„Warum zeigst du Draco nicht unser Haus, Hermine? Und ich mache inzwischen unser Gästezimmer zurecht. Es liegt genau gegenüber von Hermines Zimmer, das Schlafzimmer von meinem Mann und mir ist hier unten. Kein Laut dringt von oben zu uns hinunter, selbst wenn Hermine in der Dusche singt, hören wir keinen Ton.“, zwitscherte Mrs. Granger vergnügt. Auf Hermines Wangen erschien eine leichte Röte. Konnte es noch schlimmer werden? Nicht nur, dass ihre Mutter auf etwas anspielte, dass sie nicht im geringsten mit Malfoy vorhatte zu tun, nein, nun erzählte sie auch noch, dass Hermine gelegentlich in der Dusche sang. Sie konnte sich schon die Feixereien in Hogwarts vorstellen, wenn Malfoy alles herausposaunte. Aber bevor sie ihrer Mutter auch noch irgendetwas sagen konnte, war diese schon aus dem Zimmer gerauscht.

Eine peinliche Stille trat ein, bis Hermine sich einen Ruck gab. „Na los, ich zeig dir das Haus. Viel zu sehen gibt es zwar nicht und du wirst dich sicher ekeln, da dies ein Muggelhaus ist, aber du hast es ja nicht anders gewollt.“ Seufzend spazierte sie aus dem Raum, ohne sich noch einmal umzublicken und zu schauen,

ob er ihr wirklich folgte.

Während sie ihm das große Haus der Grangers zeigte, fluchte sie im Stillen immer wieder vor sich hin. Was war das bloß für eine Masche von ihm, einfach mitten in den Ferien bei ihr aufzutauchen und sich bei ihr einzuquartieren? Ihre Streitereien hatten sich zwar im letzten Schuljahr nahezu verflüchtigt, nachdem Voldemort besiegt und Snape und Malfoy auf der guten Seite gekämpft hatten, aber er war und blieb ein arroganter, mieser Slytherin. Und seine selbstsichere Art, wie er ihre Mutter um den Finger gewickelt und Hermine angesehen hatte, als er merkte, dass Mrs. Granger auf seiner Seite war... Hermine merkte nicht, wie sie laut schnaubte.

Malfoy hingegen hörte dies recht gut. Wieder grinste er in sich hinein, obwohl ihm eigentlich gar nicht nach Grinsen zumute war. Er fragte sich, ob er Granger in den nächsten zwei Wochen Rede und Antwort stehen musste, warum er einfach so bei ihr auftauchte. Sicher sah sie nicht einfach darüber hinweg. Aber was sollte es, es war doch kein Problem, ihr eine realistische Lüge aufzutischen, warum sollte er ihr dann die Wahrheit erzählen? Als sie vor ihm die Treppe hinauf ging, musterte er sie von hinten. Ihre braunen Locken waren in den vier Wochen ein bisschen länger geworden, sie hatte sie locker im Nacken zusammen gebunden. Und Muggelkleidung stand ihr wirklich gut. Die Jeans saß wie angegossen und das enge T-Shirt... Verwirrt schüttelte er den Kopf, um diese Gedanken zu vertreiben. Was war denn mit ihm los? Granger war nun wirklich nicht die Art von Mädchen, die er sich für eine Bettgeschichte aussuchen würde. Warum zum Teufel achtete er auf ihr Aussehen? Es war doch nur Granger.

Als Hermine Malfoy die kleine Bibliothek ihres Vaters zeigte, auf die er so stolz war, und Malfoy sich umsah, beobachtete sie ihn von der Seite. Sein Haar war zerzaust und die schwarzen Hosen sowie das schwarze T-Shirt standen ihm wirklich außerordentlich gut. Er war bestimmt einen halben Kopf größer als sie und gut gebaut. – Sie runzelte die Stirn. Wie konnten sich bloß solche Gedanken bei ihr einschleichen? Das war Draco Malfoy, der dort ein Stück von ihr entfernt stand und sie konnte ihn auf den Tod nicht ausstehen. Es gab viele Jungen, die viel besser aussahen als er und dazu noch um einiges liebenswürdiger waren. Sie verscheuchte diese Gedanken aus ihrem Kopf und sagte dann barsch: „Hast du dich nun genug umgesehen? Dann zeig ich dir dein Zimmer, du kannst deine Sachen dort hin bringen und in einer halben Stunde gibt es Abendbrot.“ Er wandte sich ihr zu und folgte ihr, da sie bereits aus der Bibliothek eilte. „Und was ist mit deinem Zimmer, Granger?“, wollte er herausfordernd wissen. Sie strafte ihn mit einem, für sie untypischen, besonders bösen Blick. „Du erwartest doch nicht im Ernst, dass ich dir mein Zimmer zeige, oder? Eines kann ich dir garantieren: Das wirst du in den zwei Wochen, in denen du mir hier auf die Nerven gehen wirst, nicht einmal von weitem sehen, geschweige denn, es betreten. Hier.“ Sie öffnete eine Tür und betrat einen kleinen, aber geschmackvoll eingerichteten Raum. „Das ist dein Zimmer. Das Bad ist am Ende des Ganges auf der rechten Seite, wenn du es benutzen möchtest. Ich gehe nun wieder in mein Zimmer. Du kannst in einer halben Stunde zum Essen runter kommen.“ Und schon war sie verschwunden.

Einen Moment starrte Draco auf die geschlossene Tür vor ihm, dann drehte er sich um und betrat das Gästezimmer. Außer einem schmalen Bett, einem kleinen Kleiderschrank sowie einem Schreibtisch plus Stuhl war das Zimmer leer. Aber er war es gewohnt, in spärlich möblierten Zimmern zu wohnen und dieses hier war irgendwie gemütlich mit den frischen Blumen auf der Fensterbank, den Bildern an den Wänden und den kleinen Figuren, die überall herum standen. Zu ihm passte so eine Einrichtung natürlich nicht, aber für ein Muggelhaus war es ganz okay. Seinen Koffer hatte Mrs. Granger schon nach oben gebracht, also fing er an, seine Sachen auszupacken.

Hermine hatte sich wieder in ihr Zimmer zurückgezogen und fing erneut an zu lesen. Aber sie konnte sich nicht recht konzentrieren. Malfoy schwirrte ihr im Kopf herum. Sie musste unbedingt herausfinden, was er im Schilde führte. Aber im Moment wollte sie nicht darüber nachdenken. Sie hatte schließlich noch einiges zu tun, bevor es wieder nach Hogwarts ging. Als sie einen Absatz zum dritten Mal anfang zu lesen, legte sie das Buch zur Seite. Entschlossen holte sie einige Blätter Pergament und eine Feder hervor und begann, einen Brief an Harry und Ron zu schreiben, die ihre Ferien gemeinsam im Fuchsbau verbrachten.

Sie war kaum fertig, als sich die Tür zu ihrem Zimmer öffnete und Malfoy eintrat. Wütend blickte sie auf. „Ich habe dir doch gesagt...“ „Hübsches Zimmer, Granger. Und so untypisch für dich.“ Seine Augen

schweiften durch den Raum und blieben an den vielen Bücherregalen hängen. Er schloss die Tür und näherte sich ihrem Bett, während er alles genauestens betrachtete. Hermine setzte sich auf und rollte schnell das Pergament zusammen, bevor sie es in ihrer Schublade verschwinden ließ. Draco folgte mit dem Blick ihrer Bewegung, sagte jedoch nichts, sondern ließ sich neben ihr auf dem Bett nieder. „Ich habe dich nicht gebeten...“, fing sie wieder an und rückte ein Stück von ihm weg, doch er unterbrach sie mit leiser Stimme. „Mache ich dich etwa nervös, Granger, wenn ich in deiner Nähe bin?“ „So ein Blödsinn! Bilde dir bloß nichts ein, du ungehobelter Klotz!“, rief sie wütend und sprang auf. Sie sah auf ihre Uhr und ging entschlossen zur Tür. „Es ist gleich sieben, wir sollten schon einmal nach unten gehen.“ Malfoy blickte sie einige Sekunden lang an, ohne sich zu rühren. Dann stand er langsam auf und folgte ihr mit einem Grinsen auf dem Gesicht.

Das Abendessen verlief ruhig. Mr. Granger war noch in der Praxis und Mrs. Granger führte die Unterhaltung an. Sie hatte so viele Fragen an Draco, dass Hermine sich entspannt zurück lehnte und einfach genoss, wie Malfoy ausgequetscht wurde. In solchen Dingen war ihre Mutter unschlagbar und schadenfroh beobachtete sie, wie unwohl Malfoy sich fühlte und wie zögernd er auf die Fragen antwortete. Nach dem Essen half Hermine ihrer Mutter beim Abwasch und erfreut bemerkte sie, wie Draco ihnen staunend zusah. Doch er war zu stolz, um sich die Blöße zu geben und zu fragen, was genau sie dort taten und warum sie keinen Zauber benutzen. Als sie fertig waren, wünschte Hermine ihrer Mutter eine gute Nacht und sprintete die Treppe hinauf, um Malfoy schnell zu entkommen. Doch er folgte ihr und bekam sie kurz vor ihrer Zimmertür zu fassen. „Hey, nun warte doch mal. Was machen wir jetzt?“, wollte er wissen. „Ich weiß nicht, was du machst, aber ich werde auf mein Zimmer gehen und lesen. – Gute Nacht, Malfoy.“ Und zum zweiten Mal an diesem Tag warf sie ihm die Tür vor der Nase zu. Einen Moment rang er mit sich, ob er ihr folgen sollte, einen Malfoy ließ man schließlich nicht so einfach stehen. Doch dann hörte er, wie sie den Schlüssel im Schloss umdrehte und er beschloss, es für heute gut sein zu lassen und seinen Abend ebenfalls mit Lesen zu verbringen. Es konnte schließlich nicht schaden, die Schulbücher schon vor Hogwarts einmal durchzusehen, obwohl er das eigentlich gar nicht nötig hatte. Aber was sollte er in diesem Muggelhaus sonst tun, ohne Magie und Bediensteten?

Stadtbummel

Hermine erwachte früh am nächsten Morgen. Sie hatte die Nacht kaum geschlafen, immer wieder hatte sie zu ihrer verschlossenen Tür gestarrt, da sie Angst hatte, Malfoy würde einfach so hereinspazieren. Nun war es gerade mal kurz nach sieben, aber an Schlaf war nicht mehr zu denken. Daher gähnte sie ausgiebig, schlüpfte aus dem Bett und tappte halb schlaftrunken ins Bad. Sie gönnte sich eine lange Dusche und frisierte ihr Haar besonders sorgfältig – was rein gar nichts mit der Anwesenheit Malfoys zu tun hatte, sie machte das ausschließlich für sich selbst – bevor sie sich auf den Weg nach unten begab.

Ihre Eltern waren arbeiten, somit war sie einige Stunden lang mit Malfoy alleine. Das behagte ihr gar nicht und sie war froh, dass er anscheinend noch schlief. Während des Frühstücks las sie die Zeitung, der Tagesprophet war schon von einer Eule gebracht worden und auch die Muggelzeitung bekamen ihre Eltern regelmäßig. Sie hatte also einiges zu tun und bemerkte somit gar nicht, wie der Zeiger der großen Küchenuhr erst auf die neun und dann auf die zehn vorrückte.

Draco beobachtete sie schon eine geraume Zeit. Sie war so in ihre Zeitung vertieft, dass sie nichts anderes in ihrer Umgebung wahrnahm. Er hatte noch nie einen Menschen kennen gelernt, der die reale Welt so perfekt vergessen konnte. – Was natürlich nicht heißen sollte, dass dies eine positive Seite war. Er verachtete Leute, die sich hinter Büchern verkrochen und alles, was um sie herum passierte, ignorierten. Er, Draco Malfoy, lebte in der wirklichen Welt und so war es auch richtig. Natürlich las er gerne ein Buch, aber er vergaß darüber die Realität nicht. Im Gegensatz zu Granger... Als er sie nun wieder ansah, zuckte er leicht zusammen, fasste sich aber schnell wieder. Sie hatte zu lesen aufgehört und blickte ihn nun amüsiert an. „Wenn du nicht weißt, dass man dich beobachtet, Malfoy, kann man wirklich gut in deinem Gesicht lesen.“ Sie lachte leise, als Malfoy schnaubte. „Was weißt du schon darüber, was ich denke? – Was ist nun, willst du mir nichts zu Essen anbieten? Ich sterbe vor Hunger!“ Sie deutete auf den gedeckten Tisch. „Bedien dich.“, bot sie ihm, mehr aus Höflichkeit als aus Freundlichkeit, an und verschwand wieder hinter ihrer Zeitung.

Der Rest des Frühstücks verlief schweigend. Draco trank gerade den letzten Rest Kaffee, als Hermine die Zeitung zusammen faltete und sich erhob, um den Tisch abzuräumen. Draco blieb sitzen und sah ihr zu, bis sie aus dem Zimmer rauschte und ihn einfach sitzen ließ. Er folgte ihr und holte sie an der Treppe ein. „He! He, ich rede mit dir!“, er packte sie unsanft am Arm, als sie einfach weitergehen wollte. Langsam drehte sie sich zu ihm um und bedachte ihn mit einem wütend Blick. „Du tust mir weh.“, stieß sich hervor. Draco lockerte den Griff um ihren Arm, ließ sie aber nicht komplett los. „Du kannst mich nicht einfach dort sitzen lassen, wie einen exbeliebigen Muggel. Rede gefälligst mit mir und sag mir, was du vorhast.“ Seine Stimme klang gefährlich ruhig, aber Hermine wusste, dass er seinen Zorn nur mühsam in Zaum hielt. „Ich bin nicht diejenige, die sich urplötzlich bei dir einquartiert hat, Malfoy. Was du nun tust, ist mir vollkommen gleich. Ich jedenfalls gehe jetzt in die Stadt.“ Sie waren mittlerweile in ihrem Zimmer angelangt, sie schnappte sich ihre Handtasche und war schon wieder auf der Hälfte des Weges nach unten. Draco blieb an ihrer Seite. „Dann komme ich mit!“, sagte er fest. Hermine blieb so prompt stehen, dass er fast in sie hineingelaufen wäre. „Nein, das tust du nicht!“, rief sie empört. „Wir werden ja sehen!“, rief er erbost zurück.

Eine viertel Stunde später stapfte Hermine wütend in Richtung Bushaltestelle, neben ihr ein sehr zufrieden wirkender Draco Malfoy. „Da du ja höchst wahrscheinlich kein Muggelgeld bei dir hast, werde ich dir die Busfahrt großzügigerweise bezahlen. – Solange ich das Geld von dir wieder bekomme, sobald wir wieder in Hogwarts sind.“ Sie blieben an der Haltestelle stehen. Draco sah sie verwundert an. „Was ist ein Bus?“, wollte er wissen. „Das wirst du noch früh genug erfahren.“, knurrte Hermine, die keine Lust hatte, Malfoy Dinge der Muggelwelt zu erläutern. In diesem Moment hielt bereits der Bus vor ihnen und sie stiegen ein.

Als sie an ihrem Ziel, in der Einkaufsstraße, angekommen waren, konnte sich Hermine kaum noch halten vor Lachen. „Es sah... es war wirklich zu komisch, wie du...“, keuchte sie und schüttelte sich wieder vor Lachen. Malfoy starrte sie wütend an und es sah aus, als wollte er sie mit bloßen Händen erwürgen. „Oh bitte, Granger, dass du dich über solche Kleinigkeiten derart amüsieren kannst. Lächerlich!“ Er sagte es mit einem

solch typischen, malfoyhaften, arrogantern Tonfall, dass Hermine für einige Sekunden lang tatsächlich aufhörte zu Lachen. „Ach komm schon, Malfoy. Du weißt ja gar nicht, wie lustig du ausgesehen hast, als du dich an die Haltegriffe im Bus gekrallt hast. Aber das Beste war, wie du dem jungen Mädchen auf den Schoß gefallen bist. Ein Bild für die Götter! Es sah aus, als würde es dich mit einem einzigen Blick töten wollen, weil es dachte, du hättest es absichtlich getan, um ihm näher zu kommen. Na, das hast du auf jeden Fall geschafft.“ Hermine amüsierte sich weiterhin köstlich. Malfoy jedoch wurde es allmählich zu bunt. Unsanft packte er sie am Arm und drückte sie gegen die nächste Wand. Drohend baute er sich vor ihr auf. „Ich warne dich Granger, treib es nicht zu weit. Sonst wirst du mich kennen lernen.“ Sein Blick war eisig, ebenso wie seine Stimme. Hermine's Fröhlichkeit erstarb augenblicklich und erschrocken starrte sie ihn an. „Du tust mir weh.“, flüsterte sie heiser und er ließ sie langsam los. „Ich hoffe, wir haben uns verstanden. – So, und nun lass uns einkaufen gehen.“ Hermine zitterte ein wenig, als er von ihr abließ und sie nun gemeinsam die Straße entlang gingen. Er hatte ihr einen gehörigen Schreck eingejagt. Das war wieder der Malfoy, den sie von ihren ersten Schuljahren kannte, als sie dachte, er würde später ein Tödter werden und in die Fußstapfen seines Vaters treten. Doch sie schob diese Gedanken beiseite. Sie hatte sich auf das Einkaufen gefreut und das wollte sie sich durch Malfoy nicht verderben lassen. Ein diebisches Grinsen erschien auf ihrem Gesicht. Oh, er würde sich noch wundern, wozu eine Frau bei einem Einkaufsbummel fähig war!

Knappe drei Stunden später ließ Draco sich auf einen Stuhl neben einer Kabine sinken, in der Granger schon wieder verschwunden war. Sie waren in allen Buchläden gewesen, die es in dieser Stadt zu geben schien, hatten jede Boutique besucht und nicht einen Schuhladen ausgelassen. Hermine war gerade zu besessen, sich jedes Geschäft von innen anzusehen und dann tausende von Kleidern, Schuhen und Hosen anzuprobieren, bis sie alles wieder weglegte und meinte, vielleicht gäbe es in dem nächsten Laden etwas passendes für sie. Draco wusste genau, dass sie ihn damit ärgern wollte. Und genau deswegen gab er keinen Mucks von sich, trug ohne ein Wort zu sagen ihre Einkaufstüten und harrete fast geduldig aus, wenn sie für etliche Minuten in einer Umkleidekabine stand. Sie würde ihn nicht klein kriegen, das hatte er sich geschworen. – Aber in Gedanken betitelte er sie mit jedem Schimpfwort, das ihm in den Sinn kam.

Hochzufrieden mit sich, kam Hermine eine geschlagene dreiviertel Stunde später aus der Kabine und verkündete: „Irgendwie scheine ich heute kein Glück zu haben, je mehr Klamotten ich anprobiere, desto weniger gefallen mir. Na ja, was soll's? Ich habe jetzt Durst auf einen schönen Kaffee. So langsam muss ich mich ein bisschen ausruhen. Das ganze Probieren macht einen ganz schön müde.“ Vergnügt ging sie an Malfoy vorbei, aus dem Laden heraus und er folgte ihr seufzend.

Sie suchte ein kleines Café ganz in der Nähe des letzten Ladens, aus dem sie gekommen waren und Draco ließ sich, sichtlich erleichtert, auf den nächst besten Stuhl fallen und stellte die vielen Einkaufstaschen neben sich. Und Granger meinte tatsächlich, sie hätte heute kein Glück? Als er auf die vielen bunten Taschen sah, die er seit Ewigkeiten mit sich herum schleppte, fragte er sich, wie eine gute Ausbeute bei ihr aussehen würde.

Die kleine Pause verlief relativ schweigsam, Draco war viel zu müde, um ein Gespräch anzufangen und Hermine beobachtete ihn schadenfroh. Oh, er würde sich wundern, wenn sie heute Abend zurückkamen. Er würde bestimmt sofort ins Bett fallen und bis zum nächsten Mittag schlafen. Aber das war ihr nur Recht. Ein ganzer Tag mit ihm reichte ihr und sie hoffte, den nächsten so lange wie möglich allein verbringen zu können. Neue Energie schöpfend stand sie auf und meinte fröhlich: „So, dann mal los. Wir haben noch viel vor heute.“ Malfoy sah sie mit einem gequälten Blick, den er, nicht sehr wirkungsvoll, zu verstecken versuchte, an. „Hast du etwa immer noch nicht genug? Seit heute Mittag rennen wir durch die Geschäfte und du hast etliche Sachen gekauft. Was willst du noch?“ „Willst du etwa nach dieser kleinen Tour schon aufgeben, Malfoy? Jämmerlich...“ „Aufgeben? Wer redet denn von aufgeben? Ich bin so voller Energie, als wäre ich gerade aufgestanden, ich habe nur gedacht, dass du inzwischen...“ „Oh, mach dir um mich keine Sorgen. Für mich fängt die Shoppingtour erst an. Na los, lass uns weiter!“

20 Läden und 3 Stunden später stieg Malfoy erleichtert aus dem Bus, der sie zurück zum Haus der Grangers gebracht hatte. Er hatte sich nie träumen lassen, dass er einmal froh sein würde, dass Haus von dem Schlammbrot zu sehen. Aber heute war er es – ein kleines Bisschen zumindest. Als Hermine die Haustür aufschloss, ging er geradewegs die Treppen hinauf. Das Einzige, was er nun noch tun wollte, war schlafen. „Was ist los, Malfoy? Möchtest du etwa kein Abendessen mehr?“, ertönte da Grangers Stimme. Er drehte sich auf der vorletzten Treppenstufe um. „Nein, ich habe keinen Hunger. Ich hab noch einiges zu tun und das

möchte ich nicht aufschieben.“, log er. Warum grinste Granger nur so ekelhaft? Fast so, als würde sie ihm seine Schwindelei nicht abkaufen. Doch sie sagte nichts dazu, wünschte ihm nur munter – wie konnte sie sich nach einem fast 6 stündigen Einkaufsbummel noch so frisch anhören? – eine gute Nacht und verschwand im Wohnzimmer. Leise vor sich hin grummelnd machte sich Draco auf in sein Gästezimmer.

Erste Annäherungsversuche

Als Hermine am nächsten Morgen erwachte, war sie frisch ausgeruht und putzmunter. Vor sich hin summend erledigte sie ihre Morgenwäsche und frühstückte. Danach ging sie hinauf in ihr Zimmer und widmete sich wieder ihrer Lieblingsbeschäftigung: Dem Lesen.

Gegen halb zwölf Uhr Mittags beschloss sie, den Faulpelz Malfoy aus seinem Schlaf zu reißen. Sich fies grinsend die Hände reibend, machte sich Hermine auf, dem unerwünschten Gast einen Besuch abzustatten.

Sie machte sich nicht die Mühe, anzuklopfen, denn sie wusste, dass er sowieso noch schlafen würde. Und schließlich wollte sie ihn „überraschen“. Leise öffnete sie die Tür und betrat das Gästezimmer. Malfoy lag auf dem Rücken, die Arme weit von sich gestreckt und mit halb geöffnetem Mund. Die Decke war ihm bis zum Bauch hinunter gerutscht und Hermine bemerkte, nicht ohne Bewunderung, wie muskulös er war. Aber sie war schließlich nicht hier, um ihn anzusehen, sondern ihn in seinem Schönheitsschlaf zu stören.

Erbarmungslos zog sie die Vorhänge beiseite und grelles Sonnenlicht strömte ins Zimmer. Malfoy stöhnte und zog sich das Kissen über den Kopf. „Aufstehen, du Langschläfer! Es ist fast Mittag!“, freudig beobachtete Hermine, wie Draco erwachte. Langsam nahm er das Kissen vom Gesicht und blinzelte ihr entgegen.

„Granger?“, murmelte er, dann war er plötzlich hellwach. „Was zum Teufel tust du hier?“ Er setzte sich abrupt auf und die Decke rutschte noch ein bisschen tiefer. Unwillkürlich wanderte Hermines Blick nach unten und sie sah, dass er nichts weiter als eine schwarze Boxershorts trug. Schnell schaute sie weg, doch Malfoy hatte ihren Blick bereits gemerkt. Er lächelte anzüglich. „Na, Süße, gefällt dir, was du siehst?“ Schnaubend wandte sich Hermine ab. „Bild dir bloß nichts ein, Malfoy. Ich bin nur gekommen, um dich endlich wach zu machen.

Es ist gleich 12 und wir wollen doch nicht, dass du den Tag verträdelst. Also, beeile dich ein bisschen, sonst bekommst du kein Mittagessen mehr. Du musst doch bestimmt schon halb ausgehungert sein, nachdem du gestern schon das Abendessen sausen lassen musstest um, wie du es ausgedrückt hast, noch einige Sachen zu erledigen.“ Sie wandte sich zum Gehen, doch Draco war bereits aufgesprungen und schob sich vor sie, damit sie die Tür nicht öffnen konnte. „Du willst doch nicht etwa schon gehen, oder?“ Hermine versuchte, an ihm vorbei zu kommen, doch er stand, groß und breitschultrig vor ihr, dass sie nicht zur Tür gelangen konnte.

„Was soll das Spielchen, Malfoy? Ich hab nicht den ganzen Tag Zeit, also lass mich durch.“ Die Hände in die Hüften gestützt, blickte sie genervt zu ihm auf. „Wer treibt hier Spielchen, Granger? Hab ich mich etwa in dein Zimmer geschlichen, während du geschlafen hast? Ich glaube, es war genau anders herum. Und nun willst du ganz plötzlich so schnell wie möglich verschwinden. Mache ich dich etwa schon wieder nervös?“ Er lächelte süffisant. „Das Einzige, was du tust, ist, dich lächerlich zu machen.“, stieß Hermine hervor, doch ihre

Stimme klang bei weitem nicht so fest, wie sie es gerne gehabt hätte. Malfoy wechselte die Position, sodass sie zwischen ihm und der Tür stand. Sie wollte schon nach der Klinke greifen, doch Malfoy drückte beide Hände gegen die Tür und so war sie gefangen. „Mache ich mich wirklich lächerlich, Granger? Oder ist das nur eine dumme Art von dir, zu übergehen, was du in meiner Nähe fühlst?“ Langsam hob er die eine Hand und strich mit den Fingerspitzen ganz sacht über ihre Lippen. Sie fingen an zu zittern und Draco bemerkte, wie Hermine langsam die Luft ausstieß. Das triumphierende Lächeln behielt er vorerst noch für sich. Er würde gerne testen, wie weit er gehen konnte, bis sie sich wehrte. Also zog er die Hand fort und näherte sich ihr nun mit seinem Mund. Einige Sekunden lang stand sie reglos da, dann stieß sie abwehrend die Hände gegen seine Brust, um ihn wegzudrücken. „Was tust du da? Hör sofort auf damit“, rief sie aus und sie war froh, dass ihre Stimme die Festigkeit wieder gewonnen hatte. Draco hätte das Spiel gerne noch weiter gespielt, wenn er nicht einen Hauch von Angst in ihrer Stimme vernommen hätte. Angst? Fürchtete sie sich etwa vor ihm? Das hatte er nicht bezwecken wollen, daher trat er einen Schritt zurück und sie griff nach der Tür, öffnete sie und war kurz darauf verschwunden. Einige Sekunden lang starrte Draco ihr nach, dann flüsterte er leise: „Ich habe so ein Gefühl, dass es noch ein paar ereignisreiche Tage werden, Granger. Also nimm dich in Acht.“ Dann machte er sich auf den Weg ins Bad, um zu duschen.

Als Draco zehn Minuten später die Küche betrat, saß Hermine bereits am Tisch und – was sollte sie auch sonst tun? – las. Sie blickte kaum auf, als er sich ihr gegenüber setzte, legte aber ihr Buch beiseite und fing schweigend an zu Essen. „Was hast du heute vor?“, begann Draco das Gespräch. „Lernen.“, kam die kurze Antwort. „Aber – du hast Ferien, Granger.“ „Na und? Ist es verboten, in den Ferien etwas für die Schule zu

tun? Bereitest du dich nicht gerne auf das kommende Jahr vor, besonders jetzt, in unserem letzten?“ Sie sah ihn über den Tisch hinweg an und da sie die Antwort wirklich zu interessieren schien, zuckte Draco mit den Schultern. „Klar bereite ich mich vor, aber darüber vergesse ich nicht, dass ich frei habe. Sobald ich meine Hausaufgaben erledigt und die neuen Bücher kurz überflogen habe, wende ich mich amüsanteren Dingen zu.“ „Soso, amüsanteren Dingen...“, kam der Einwurf von ihr und es klang eine leichte Heiterkeit in ihrer Stimme. „Nicht das, was du jetzt denkst, Granger. – Aber, da du mich schon auf die Idee gebracht hast, warum nicht?“ Er machte Anstalten, aufzustehen, doch Hermine war schneller, hatte schon ihren Stuhl zur Seite geschoben und sprang auf. „Wag es ja nicht, Malfoy!“ Er lachte über ihre übertriebene Reaktion und in diesem Moment bemerkte sie, leider zu spät, dass er sie nur ärgern wollte. Wütend, dass sie sich hatte herein legen lassen, setzte sie sich wieder. „Du hast dich aber schnell wieder gefangen, Granger. Hast du keine Angst, dass ich dir etwas antun könnte, wenn du dich wieder setzt?“ Sie schnaubte verächtlich. „Du bist so ein arroganter, fieser, dreckiger...“ „Ja?“ Er sah aus wie ein gespannter Zuhörer, der darauf wartete, dass jemand etwas Nettes über ihn sagte. „Ach, wieso sollte ich mich dazu herunter lassen, meine wertvolle Zeit damit zu vergeuden, dir zu sagen, was für ein grauenvoller Kerl du bist.“ Er grinste. Oh, dieses Grinsen machte sie wahnsinnig! Wäre es nicht viel schöner, viel interessanter, wenn er mal aus der Haut fahren würde? Diese Szene würde sie mit Sicherheit genießen. Doch sie kam nicht mehr dazu, sich derartiges weiter auszumalen, denn eine Eule landete auf dem Fenstersims. Hermine öffnete das Fenster und nahm ihr den Brief ab. Sie erkannte an der Schrift, dass er von Harry war. Da Malfoy sie beobachtete, steckte sie den Brief betont gleichgültig in ihre Hosentasche und stand auf. „Willst du etwa nicht wissen, wer dir geschrieben hat?“, wollte Malfoy wissen. „Ich weiß, wer ihn geschrieben hat.“ „Dann interessiert es dich gar nicht, was Potter dir zu erzählen hat?“ „Woher willst du wi...“ Weiter kam sie nicht. „Bitte, wer soll dir denn sonst schreiben aus der Zaubererwelt? Es ist ja nicht so, dass du unzählbar viele Freunde hättest, nicht so wie ich.“ Hermine versuchte, sich nicht von ihm ärgern zu lassen. Sie stand auf, blieb aber an der Küchentür noch einmal stehen und warf wie beiläufig ein: „Wenigstens habe ich ein paar gute Freunde, während du nur diese Ja-und-Amen-Sager an der Seite hast, die nicht mal selber denken können. Ich werde jetzt den Brief von Harry lesen.“ Und damit verschwand sie. Einige Sekunden blieb Draco reglos sitzen, dann schlug er grollend mit der Faust auf den Tisch. Diese Runde ging an sie. Wie viele sie wohl noch spielen mussten, damit er gewann?

Die Tage vergehen

Die nächsten zwei Tage verliefen ruhig. Hermine versuchte, Malfoy so oft es ging aus dem Weg zu gehen. Doch auch wenn sie sich begegneten, war Malfoy höflich und distanziert. Anfangs war sie erleichtert, doch nach einigen Stunden ging ihr dieser Zustand gehörig auf die Nerven. Irgendetwas musste er im Schilde führen, sonst würde er nicht einfach in die Defensive gehen. Nur was konnte er vorhaben, in einer Gegend mit Muggeln und ohne der Erlaubnis, zaubern zu dürfen? Sie zerbrach sich die ganze Zeit darüber den Kopf, als sie am Freitagmittag das Essen vorbereitete. Doch als sie den Auflauf in den Ofen stellte, war ihr immer noch nichts eingefallen. So machte sie sich auf den Weg nach oben, um Malfoy Bescheid zu geben, dass das Essen in paar Minuten fertig war. – Sie kam sich schon fast vor wie seine Mutter. Bisher hatte er keinen Finger gerührt, um ihr ein bisschen zu helfen, sei es beim Essen, Tisch decken oder sonst etwas. Aber konnte man bei einem Malfoy etwas anderes erwarten? Sein Zuhause beherbergte wahrscheinlich Dutzende von Hauselfen und alles, was diese nicht erledigten, würde wohl seine Mutter übernehmen. Draco war durch und durch verwöhnt und viel zu arrogant, um in einem Muggelhaushalt irgendwelche Arbeiten zu übernehmen.

Hermine fragte sich, was sich ihre Mutter dabei gedacht hatte, ihn aufzunehmen. Wie oft hatte sie, Hermine, in den Ferien erzählt, wie schrecklich und böse Malfoy war? Und kaum stand er vor ihrer Haustür, wurde er mit offenen Armen empfangen, nur weil ihre Mutter in ihm den geeigneten Schwiegersohn vermutete. Und das zeigte sie nicht nur Hermine deutlich, sondern auch Draco. Wenn sie abends gemeinsam aßen, ließ Mrs. Granger immer wieder zweideutige Bemerkungen fallen und ein Blinder hätte begriffen, was sie den beiden jungen Leuten damit zu verstehen geben wollte. Hermine waren diese Äußerungen ungeheuer peinlich, doch Draco schien sich darüber zu amüsieren und zog sie manchmal, wenn ihre Eltern arbeiten oder abends unterwegs waren, gerne damit auf.

Hermine war noch ganz in Gedanken versunken, als sie nun die Tür zu dem Gästezimmer öffnen wollte. Da erst fiel ihr auf, dass ihre Zimmertür leicht angelehnt war, obwohl sie sie vorhin fest geschlossen hatte. Malfoy! dachte sie und stieß wütend ihre Tür auf. Und tatsächlich, Draco stand, mit dem Rücken zu ihr, vor einem ihrer vielen Bücherregale und hatte –ausgerechnet- ihr Lieblingsbuch in der Hand. Hermine stürmte ins Zimmer und entriss ihm das Buch. Mit großen, dunklen Augen funkelte sie ihn zornig an. „Was zum Teufel hast du in meinem Zimmer verloren? Verschwinde hier!“ Sie wusste nicht, warum sie so außer sich war, war es, weil er sich einfach in ihren Raum geschlichen hatte, oder weil er ihre heiligen Bücher aus den Regalen genommen hatte? Sie warf ihr Lieblingsbuch unsanft aufs Bett und ergriff Malfoy am Arm, der bis jetzt nur da gestanden und sie verwundert angesehen hatte. „Raus, habe ich gesagt!“ Sie zerrte ihn Richtung Tür, doch er war stärker, befreite sich aus ihrem Griff und packte gleich darauf ihre Hände, da sie versuchte, ihn zu schlagen. „Ganz ruhig, Granger! Was ist denn in dich gefahren? Ich wollte mir nur ein Buch von dir leihen.“ „Nur ein Buch leihen?! Du hast kein Recht, einfach so in mein Zimmer zu gehen, Malfoy! Ich habe es dir nicht erlaubt und dulde es nicht, dass du dich widersetzt. Und meine Bücher hast du schon mal gar nicht anzufassen.“ Sie wand sich aus seinem Griff, doch er hielt sie vorsichtshalber weiter fest, aus Angst, sie würde wieder versuchen, ihn zu schlagen. Das Erlebnis in ihrem dritten Schuljahr hatte ihm gereicht. „Wenn ich gewusst hätte, dass du dich so aufführst, hätte ich dich vorher gefragt. Aber da du mir die letzten zwei Tage so gut es ging aus dem Weg gegangen bist, hatte ich ja gar keine Gelegenheit, dich zu fragen, ob du mir ein Buch leihst.“ „Selbst wenn du mich gefragt hättest, hätte ich dir keines meiner Bücher geliehen, Malfoy. Sie sollen nicht von einem Todesser-Sohn berührt werden.“ Malfoys Griff verstärkte sich augenblicklich. „Sei vorsichtig, was du sagst, Granger. Mein Vater mag ein Todesser gewesen sein, aber wag es ja nicht, mich als einen hinzustellen. Du weißt, auf wessen Seite ich gekämpft habe.“ Seine Stimme war so ruhig und eisig, dass Hermine erschauerte. Aber ihre Wut war noch nicht ganz versiegt. „Nur, weil du auf der guten Seite gekämpft hast, Malfoy, heißt das noch lange nicht, dass du auch zu den Guten gehörst. Du hast dich ja schon immer gut verstellen können.“ Malfoy stieß sie so hart von sich, dass sie gegen ihren Kleiderschrank fiel und sich hart den Kopf anstieß. „Was soll das, Malfoy?“ keuchte Hermine und rieb sich schmerzhaft den Hinterkopf. „Wage es ja nicht, solche Verdächtigungen noch einmal gegen mich zu gebrauchen, Granger! Dann wirst du mich kennen lernen.“ Damit ließ er sie stehen, ging mit langen Schritten gegenüber ins Gästezimmer und warf die Tür mit einem lauten Krachen hinter sich zu.

Hermine zuckte zusammen. Augenblicklich stellte sich ein schlechtes Gewissen bei ihr ein. War sie zu weit gegangen mit ihren Beschuldigungen? Sie hatte genau das ausgesprochen, was sie die ganze Zeit, in der er in ihrem Elternhaus weilte, gedacht hatte. Aber er hatte so wütend reagiert, dass sie sich nun nicht mehr sicher war, ob ihre Vermutungen stimmten. So wütend hatte sie ihn noch nie gesehen, bisher hatte er seine Gefühle nie so offen gezeigt, sondern sich immer zurück gehalten. Hermine ließ sich auf ihr Bett sinken. Nun, wenn Malfoy jetzt so zornig war, dass er sie in Ruhe ließ, sollte ihr es auch recht sein. Entschuldigen würde sie sich auf keinen Fall bei ihm. Er war immer noch ein Malfoy. Und wenn er nicht einfach in ihr Zimmer gegangen wäre, hätte sie sich auch gar nicht so aufgeregt und die Worte wären gar nicht aus ihrem Mund gekommen. Also war er eigentlich selbst Schuld.

Hermine hatte jedoch keine Zeit, sich weitere Gedanken über Malfoy zu machen. Ihr stieg ein unangenehmer Geruch in die Nase. „Oh nein!“, rief sie aus. „Mein Auflauf!“ Und schon sprang sie auf, um in die Küche zu rennen.

Der erste Kuss

Hermine war gerade mit dem Schrubben des Backofens und der Auflaufform fertig, als ihre Eltern nach Hause kamen und es Abendessen gab. Das Essen verlief fast schweigend, weder Draco noch Hermine sagten ein Wort. Die Einzige, die genug zu erzählen hatte, dass es für vier Leute auf einmal reichte, war Mrs. Grangers. Somit fiel ihr auch nicht die unterschwellige Spannung zwischen Hermine und Draco auf, die zwar schon immer da gewesen, aber noch nie so offensichtlich wie heute gewesen war.

Am nächsten Morgen beim Frühstück strahlte die Sonne und es waren schon annähernd dreißig Grad. Was Mrs. Granger zum Anlass nahm, einen neuen Versuch zu unternehmen, die beiden jungen Leute einander näher zu bringen. „Heute ist so ein schöner Tag, warum geht ihr nicht ein wenig in unserem Swimmingpool schwimmen, Hermine? Draco hatte noch gar nicht das Vergnügen, ihn nutzen zu dürfen. Du hast ihm ihn bis jetzt ja vorenthalten.“ Hermine seufzte innerlich auf. „Mum, wirklich, ich habe andere Dinge zu tun, als den ganzen Tag im Pool zu verbringen. Ich muss lernen.“ „Ach, vergiss doch mal für ein paar Stunden das Lernen, du bist jetzt schon die Klassenbeste und das wird sich in deinem letzten Jahr bestimmt nicht ändern. Außerdem hast du schon so viel gelernt und dir eine Pause verdient. Und Draco hätte bestimmt Lust, ein bisschen Schwimmen zu gehen, oder Draco?“ „Und wie. Schwimmen war immer meine Lieblingsbeschäftigung. Und wenn ich dann noch so eine reizende Begleitung habe wie Ihre Tochter...“ antwortete Draco viel zu liebenswürdig, sodass Hermine ihm einen angeekelten Blick zuwarf, den er wissentlich ignorierte. Mrs. Granger, die wieder einmal nichts davon gesehen hatte, lächelte freudig. „Na siehst du, Hermine, Draco freut sich schon auf einen Tag mit dir im Pool. Dein Vater und ich werden heute einen Ausflug machen, ihr habt also den ganzen Tag Zeit für euch.“ Damit erhob sie sich und begann, den Tisch abzuräumen.

Zwei Stunden später ließ sich Hermine ins kühle Nass sinken. Das Thermometer zeigte inzwischen 34 Grad an, daher hatte sie sich doch entschlossen, sich bei dieser Hitze ein bisschen abzukühlen. Sie hatte absichtlich ihren ältesten und, wie sie fand, hässlichsten Bikini rausgesucht, falls Malfoy wirklich auf die Idee kommen und zu ihr stoßen sollte. Der Bikini war für Hermines Geschmack etwas zu klein geraten und zeigte zu viel nackte Haut. Er war schlicht schwarz mit einer weißen Naht. Aber einen anderen hatte sie auf die Schnelle nicht auftreiben können.

Gekonnt schwamm sie ein paar Bahnen und hatte Malfoy fast vergessen, bis sie ihn am Rand stehen sah. Er hatte, wie es aussah, eine Nigelnagelneue dunkelblaue Badeshorts an, die ihm, wie Hermine nur sich selbst eingestand, wirklich wie angegossen passte. Nun blickte er kurz auf sie herab und sprang mit einem gekonnten Körper neben ihr ins Wasser. Kurz darauf tauchte er wieder auf und ließ sich treiben. „Einen schicken Bikini trägst du da, Hermine. Hast dir absichtlich den ältesten rausgesucht in der Annahme, dieser wäre am unauffälligsten und würde mir am wenigsten gefallen?“ Sie war so überrascht, dass er sie mit ihrem Vornamen angesprochen hatte, dass es einige Sekunden dauerte, bis sie ihm antwortete. „Du glaubst doch wohl nicht ernsthaft, dass ich mir wegen dir Gedanken darum mache, was ich an Klamotten trage, oder?“ fragte sie aufgebracht. Doch er lachte nur und blieb ihr die Antwort schuldig. Hermine fing wieder an, ihre Bahnen zu schwimmen. Bei der dritten tauchte Malfoy neben ihr auf. „Du schwimmst ganz gut, aber ich bin besser.“ Er grinste sie frech an. „Oh bitte, Malfoy. Ich war sieben Jahre lang im Schwimmverein und während der Ferien schwimme ich weiterhin sehr oft. Du bist bestimmt nicht besser als ich.“ „Wollen wir wetten?“, forderte er sie heraus. „Zehn Bahnen, der Gewinner hat einen Wunsch frei.“ Einen Augenblick zögerte Hermine, dann nickte sie zustimmend. „Okay. Wenn ich gewinne, erzählst du mir, was dich hier her treibt und was du im Schilde führst.“ „Einverstanden. Und wenn ich gewinne, darf ich dich küssen.“ Hermine schnappte hörbar nach Luft. „Niemals!“, rief sie aus. „Ich dachte, du wärest dir so sicher, dass du besser bist als ich? Und nun willst du die Herausforderung nicht annehmen? Eigentlich dürften dann ja keine Zweifel bestehen, dass du gewinnst.“ Damit hatte er sie. Widerwillig ergriff sie seine dargebotene Hand, erwiderte seinen Druck jedoch genauso fest.

Sie schwammen an den Rand und begaben sie in Position. „Also gut.“, fing Draco an. „Auf drei: Eins... zwei... drei!“

Es fing gut an. Die ersten vier Bahnen waren sie gleich auf, bei der fünften führte Draco, dann Hermine. Sie war ihm zwei Armlängen voraus, als sie kurz vor der neunten Bahn plötzlich einen Krampf im linken Fuß

bekam. Sie keuchte auf und hielt inne, was Malfoy nutzte, um sie zu überholen. Zwei Minuten später rief er ihr strahlend vom Beckenrand zu: „Ich hab gewonnen, du warst also doch nicht schnell genug!“ „Das war unfair, ich hatte einen Krampf und du hast es genau gesehen und bist einfach weiter geschwommen. Ich fordere eine Wiederholung.“ „Oh nein, ich habe rechtmäßig gewonnen. Wir haben keine Regeln festgelegt, die besagen, dass bei einem Krampf oder ähnlichem eine Wiederholung ansteht.“ Er lächelte sie gewinnend an und kam langsam auf sie zu geschwommen. Hermine wich zurück, als er sich ihr weiter näherte. „Was tust du?“, wollte sie wissen. „Meinen Gewinn einlösen.“ Er war nun bei ihr angekommen und da sie immer weiter zurück gewichen war, war sie nun zwischen dem Beckenrand und Malfoy gefangen. „Denk nicht mal dran, Malfoy! Es war ein falscher Sieg und dann darfst du deinen ‚Gewinn‘ nicht einlösen.“ Doch er stützte sich bereits mit beiden Armen am Rand ab, sodass sie nicht entfliehen konnte. Im Rücken spürte Hermine die kalte Wand, während Malfoy immer näher kam und sich nun zu ihr hinunter beugte. „Malfoy, ich...“ Weiter kam sie nicht. Seine Lippen berührten sanft die ihren, dann schloss er ihren angefangenen Satz mit einem zarten Kuss, den er langsam, als sie keinen Widerstand mehr leistete, vertiefte. Sie schmeckte leicht nach Sonnencreme und Chlor, doch dazwischen befand sich ihr eigener Geschmack, den er jetzt, als er sachte mit der Zunge ihre Lippen öffnete, noch intensiver schmeckte. Seine Zunge begann, mit der ihren zu spielen und nach kurzer Zeit erwiderte Hermine zögernd den Kuss. Erst als Draco sich an sich drückte und seine Hände sanft ihr Gesicht umschlossen, erwachte Hermine aus ihrer Trance und besann sich, was sie da gerade tat.

Sie schloss augenblicklich den Mund und stieß Malfoy von sich. „Das ist genug!“, wollte sie schreien, doch es war nur ein Flüstern. Draco sah sie prüfend an. Da war sie wieder, die Angst, die er vor einigen Tagen schon einmal gesehen hatte und die ihn schwach machte. Er dachte vielleicht nicht über die Gefühle der Mädchen nach, mit denen er geschlafen hatte, aber Angst sollte keine vor ihm haben. Er hätte Hermine gerne noch mal geküsst, doch wie sie ihn so mit ihren großen, angstvollen Rehaugen anblickte, ließ er langsam von ihr ab. „Danke, Hermine. Für meinen Gewinn.“ Mit diesen Worten drehte er sich um und schwamm auf die Treppe zu, stieg hinauf und verschwand im Haus, nachdem er sich ein Handtuch um die Hüften geschlungen hatte. Hermine bewegte sich keinen Zentimeter, starrte ihm nur nach. Ganz langsam löste sie sich aus ihrer Erstarrung. Plötzlich fror sie ganz entsetzlich.

Die letzten Ferientage

Als Hermine und Draco an diesem Abend in ihren Betten lagen, dachten sie beide über dasselbe Thema nach.

Hermine wälzte sich schon eine Stunde lang hin und her, erst dann gab sie auf und ließ ihren Gedanken freien Lauf. Sie war immer noch verwirrt von dem Kuss. Malfoy war so... ja, fast zärtlich gewesen. Und sanft, als er ihr Gesicht mit seinen Händen umschloss. Seine Hände waren nicht die eines Arbeiters, waren aber dennoch fest und irgendwie rau gewesen. In diesem Moment hatte Hermine sich erst daran erinnert, wer sie da küsste und wessen Kuss sie auch noch erwiderte. Sie konnte sich nicht selbst belügen. – Der Kuss hatte ihr gefallen. Ja, Dra... Malfoy war ein guter Küsser. Aber natürlich, bei den Mädchen, die er schon im Bett gehabt haben musste. Jedenfalls kannte er sich auf dem Gebiet aus. Und sein Kuss war auch nicht rabiat gewesen oder hart. Er war so gewesen, wie ein erster Kuss sein musste. Und doch durfte sie sich nicht danach sehnen, dass dieses Ereignis wiederholt wurde. Er war und blieb ein Malfoy und sie würde ihm nie ganz Vertrauen. Schon gar nicht, weil sie nicht wusste, warum er urplötzlich in den Ferien bei ihr auftauchte. Nun gut, es waren nur noch ein paar Tage, die sie mit ihm aushalten musste. Sie würde ihm einfach so gut es ging aus dem Weg gehen. Und wenn sie erstmal wieder in Hogwarts waren, würde sich sowieso alles zum Positiven wenden.

Draco lag in seinem Bett und starrte die Decke an. Er war hellwach. Wie sollte er nur schlafen können, wenn er wusste, dass Hermine in dem Zimmer gegenüberlag? Wie gerne wäre er zu ihr gegangen und hätte dort weitergemacht, wo sie heute Nachmittag aufgehört hatten. Eigentlich war es nur ein Spiel gewesen, ein kleiner Scherz, den er sich mit ihr erlauben wollte. Dass ihm der Kuss gefallen würde und er sogar etwas dabei fühlte, war neu für ihn und er hätte es nie erwartet. Er hatte schon viele Mädchen geküsst, aber einfach nur so, weil man das nun mal in seinem Alter so machte und weil er es mochte, wenn ihm die Mädchen hinterher liefen und ihn anhimmelten. Aber dann war es immer nur ein Kuss gewesen. Ohne Bedeutung. Der Kuss mit Hermine hatte ihm etwas bedeutet. Er wusste zwar nicht, was und warum, aber das würde er schon noch herausfinden. Er hatte schließlich noch ein paar Tage Zeit. Draco musste Hermine unbedingt noch einmal küssen. Vielleicht wusste er dann, was mit ihm los war und warum ihm der Kuss nicht aus dem Kopf ging. Ja, das war eine gute Idee. Sie würde ihm zwar aus den Weg gehen, aber so groß war das Haus nun auch wieder nicht, dass sie sich ewig vor ihm verstecken konnte.

Die nächsten Tage gelang es Hermine, Malfoy weites gehend aus dem Weg zu gehen. Sie war fast ein bisschen stolz auf sich, dass sie sich so gut rar zu machen verstand. Dass Draco sie in Ruhe ließ und absichtlich in seinem Zimmer blieb, wenn sie in der Nähe war, ahnte sie nicht.

Es war Samstagnachmittag, eine Woche nach dem Kuss und zwei Tage vor der Fahrt nach Hogwarts. Hermine saß in ihrem Zimmer und las, als es an der Tür klopfte. „Ja?“, fragte sie verwundert. Die Tür öffnete sich und Draco kam herein. „Na, hast du dich nun genug von letzter Woche erholt oder wolltest du mir auch die letzten beiden Tage noch aus dem Weg gehen?“ Es klang fast freundschaftlich, doch Hermine bemerkte den spöttischen Unterton in seiner Stimme. „Ich gehe dir nicht aus dem Weg, Malfoy. Ich habe lediglich meine Hausaufgaben gemacht und mich auf das letzte Schuljahr vorbereitet. Ich hatte einfach nicht viel Zeit.“, log sie. Doch die aufkeimende Röte auf ihren Wangen verriet sie. „Aber nun wirst du ja genug gelernt haben und hast bestimmt ein paar Minuten Zeit, um dich mir zu widmen, oder nicht?“ Draco wartete ihre Antwort gar nicht erst ab und setzte sich zu ihr aufs Bett. Unwillkürlich rutschte Hermine zur Seite, bis ans Ende des Bettes.

Draco schüttelte nur leicht lächelnd den Kopf und erwiderte nichts. „Was willst du, Malfoy?“ „Nun, wenn du so direkt fragst: Dich noch einmal küssen.“

Hermine schnappte nach Luft. Damit hätte sie nicht gerechnet. „Hat dir der eine Kuss letzte Woche nicht gereicht, Malfoy? Mir jedenfalls schon und ich möchte keine Wiederholung.“ „Ich dachte, du magst Wiederholungen.“, flüsterte Draco, anspielend auf die Schwimmwette und rückte näher zu ihr heran. Fast wäre Hermine aufgesprungen, doch das wäre ihr sehr kindisch vorgekommen und Malfoy hätte sich doch nur über sie lustig gemacht. Also blieb sie sitzen und blickte ihn trotzig an.

Draco lächelte leicht über ihre Sturheit und umfasste ihr Kinn, sodass sie ihn ansehen musste. „Ich jedenfalls hätte gerne eine Wiederholung.“, sagte er leise und bevor sich Hermine wehren konnte, küsste er

sie, erst sanft, dann fordernder, als sie sich zu widersetzen drohte. Diesmal jedoch ließ es Draco nicht soweit kommen, dass Hermine den Kuss beendete. Nach kurzer Zeit löste er sich von ihr und blickte sie einige Sekunden lang an. „Habe ich schon erwähnt, dass ich Wiederholungen liebe?“ Während sie nur stumm den Kopf schüttelte, unfähig, ihm etwas entgegen zu setzen, streichelte er ihr sacht über die Wange und verließ, ziemlich aufgewühlt, das Zimmer - ohne zu wissen, dass er eine ebenso aufgewühlte Hermine zurückließ.

Zurück in Hogwarts

Hallo zusammen!

Ich habe mich wirklich riesig über eure Kommentare gefreut!!!

Als Dankeschön gibts jetzt auch das nächste Kapitel.

Viele Grüße,

Hauself

„Am Besten gehst du zuerst und ich komme in ein paar Minuten nach. Dann bringt man uns nicht miteinander in Verbindung.“ Hermine und Draco hatten sich bereits von den Grangers verabschiedet und standen nun zwischen den Gleisen 9 und 10. Draco lächelte freudlos und erwiderte: „Aber sicher, ich möchte schließlich auch nicht mit einer wie dir gesehen werden, Granger. Also, bis dann.“ Seine Stimme war kalt, doch diesmal war kein spöttischer oder gemeiner Ton darin zu finden. Bevor sich Hermine jedoch darüber wundern konnte, war Malfoy schon verschwunden. Sie wartete noch einige Augenblicke und ging dann schnurstracks auf die Mauer zu. Sekunden später stand sie auf dem Gleis 9 ³/₄. Lachen und laute Stimmen drangen ihr entgegen. Hermine sah sich suchend um und erblickte gleich darauf Harrys dunklen Haarschopf, wenig später hörte sie Rons dröhnende Stimme. „Hermine, da bist du ja endlich!“ Die beiden kamen auf sie zu und umarmten sie herzlich. Die junge Frau blickte ihre beiden besten Freunde an und auf einmal war sie wieder vollkommen glücklich. Die komische Stimmung, die sie die ganzen letzten zwei Wochen begleitet hatte, war wie weggeflogen. Strahlend drückte sie noch einmal Harry, dann Ron an sich. „Herrlich, euch endlich wieder zu sehen! Kommt, lasst uns ein Abteil suchen. Sonst finden wir keinen Platz mehr.“

Draco beobachtete die drei Freunde aus seinem Abteil, in dem er bereits mit Crabbe, Goyle und Zabini saß. Er wollte es sich nicht eingestehen, aber es versetzte ihm einen Stich, dass Hermine Potter und Weasley so herzlich begrüßte. Und als Potter ihr auch noch einen freundschaftlichen Kuss gab – diese Ratte- schnaubte er so laut, dass sich seine Freunde verwundert nach ihm umdrehten. Doch Draco beachtete sie nicht, folgte nun mit den Augen Hermine, wie sie Ron einen Arm um die Schultern legte und sie dann zusammen in den Zug stiegen. Das sah ja fast so aus, als seien die beiden ein Paar. Nun gut, den Kuss konnte er Harry verzeihen. Der war schließlich mit Ginny glücklich, aber Ron... Der wartete doch schon seit dem dritten Schuljahr darauf, endlich bei Hermine zu landen. Na, dem würde er noch einen Strich durch die Rechnung machen. Hermine würde er nicht bekommen, dafür würde Draco schon sorgen. Mit einem beruhigtem Grinsen auf dem Gesicht setzte sich Draco zurück auf seinen Platz und begann, mit Zabini Zaubererschach zu spielen.

Hermine, Ron und Harry fanden im letzten Teil des Zuges noch ein Abteil für sich. „Das trifft sich gut, Hermine.“, sagte Harry. „Dann kannst du uns ja ganz ausführlich über Malfoy berichten.“ Das versetzte Hermine guter Stimmung schlagartigen einen Dämpfer, doch als sie schließlich zu erzählen begann, redete sie sich richtig in Rage und ließ kaum ein gutes Haar an Malfoy. Den Kuss, und dessen Wiederholung, verschwieg sie natürlich. Genauso wie alle anderen Annäherungen und Andeutungen Malfoys.

„Das ist wirklich alles sehr komisch...“, stellte Ron fest, als sie geendet hatte. „Was er wohl bei dir wollte? Sicher hat er einen fiesen Plan ausgeheckt.“ Harry schüttelte den Kopf, während Hermine gleichzeitig zustimmend nickte. „Was soll er schon aushecken, Ron?“, wollte Harry wissen. „Der Kampf ist vorüber, Voldemort ist besiegt. Und Malfoy hat auf unserer Seite gekämpft, hast du das etwa vergessen? Ich denke eher, dass es etwas mit seinem Vater zu tun hat. Vielleicht wollte er sich verstecken?“ Hermine lachte auf. „Verstecken, bei mir? Wieso sollte er gerade zu mir kommen, einem Schlammblut?“ „Ich hätte dich für intelligenter gehalten, Hermine. Natürlich zu dir. Du wärst der letzte Mensch, bei dem Lucius Malfoy seinen Sohn vermuten würde. Oder etwa nicht?“ Hermine blickte Harry einige Sekunden lang sprachlos, dann nachdenklich an. Ja, wieso war sie eigentlich nicht selbst darauf gekommen? Das war der logischste Schritt, den Malfoy hätte unternehmen können. – Wenn es sich wirklich um seinen Vater handelte und nicht um irgendeine andere Sache. „Vielleicht hast du Recht, Harry.“, sagte sie deshalb langsam. „Daran habe ich wirklich nicht gedacht. Naja, nun ist es egal. Das neue Schuljahr beginnt und wir sind wieder in Hogwarts. Wenn er etwas hätte planen bzw. ausführen wollen, hätte er spätestens jetzt seine Chance vertan.“ Damit war

für die drei das Thema beendet und Harry und Ron berichteten Hermine nun von ihren Ferienerlebnissen, sodass die Zeit wie im Flug verging.

In Hogmeade angekommen, wurden sie wieder von den Kutschen zum Schloss gebracht. Nach der Auswahl der Erstklässler, von denen erstaunlich viele in Slytherin gelandet waren und Dumbledores alljährlicher Rede, die dieses Jahr besonders positiv und gut gelaunt ausfiel, begann das Festessen. Die drei Freunde wurden lautstark von ihren Klassenkameraden begrüßt und es wurden die wichtigsten Neuigkeiten ausgetauscht. Ron und Harry verschlangen Unmengen an den Leckereien, sodass Hermine schon glaubte, wenn sie weiter so essen würden, würden sie platzen. „Von Ron bin ich das ja gewohnt, Harry, aber von dir...“ Eine Antwort blieb ihr erspart, denn Harry hatte den Mund voll von Kartoffelpüree und zuckte somit nur mit den Schultern. Hermine schüttelte lachend den Kopf. Wie schön es doch war, die beiden wieder zu haben.

Als Hermine zwei Stunden später in ihrem Himmelbett in ihrem eigenen alleinigen Schlafzimmer lag – Vertrauensschüler bekamen im siebten Schuljahr auch das Privileg eines eigenen Zimmers – seufzte sie glücklich vor sich hin. Sie war froh, wieder hier zu sein. Hogwarts war ihr zweites zu Hause, und obwohl sie in dem nächsten Jahr noch mehr Lernen musste als die Jahre zuvor, freute sie sich darauf. Sie hatte ihr beiden besten Freunde an der Seite und – was besonders positiv war – mit Malfoy Gott sei Dank nicht mehr viel zu tun. Malfoy. Nun schlich er sich schon wieder in ihre Gedanken. Sie war doch viel zu glücklich, wieder hier zu sein, als das sie sich von ihm die Laune vermiesen ließ. – Dennoch, als sie schließlich einschlief, lag zwar ein fröhliches Lächeln auf ihrem Gesicht, ihr letzter Gedanke galt jedoch trotzdem dem eines gewissen Slytherin.

Draco hatte das Festessen kaum genossen. Er hatte sich wahllos Sachen auf den Teller gehäuft und auch alles verzehrt, jedoch war sein Blick so häufig zu Hermine herüber geschweift, dass er sich gar nicht mehr daran erinnerte, was er gegessen hatte. Sie sah schön aus, wenn sie lachte. – Hatte sie überhaupt in den letzten zwei Wochen, in denen er bei ihr gewesen war, gelacht, wenn er dabei war? Nein, nicht, dass er sich erinnerte. Und an dieses bezaubernde Lachen hätte er sich bestimmt erinnert. Als Draco nun in seinem riesigen Himmelbett lag, gestand er sich endlich ein, dass er sich in Hermine verliebt hatte. Er hätte nie gedacht, dass er zu solchen Gefühlen fähig war, noch dazu bei einem Mädchen wie Hermine. Aber so war es nun mal. Und da er sich verliebt hatte, wollte er diese Person auch unbedingt bekommen. Und das würde er. Hermine mochte sich vielleicht sicher fühlen, nun, wo sie wieder in Hogwarts waren. Aber er würde Mittel und Wege finden, sie zu treffen. – Und sie soweit zu bringen, sich auch in ihn zu verlieben. Mit einem zufriedenen Lächeln auf dem Gesicht schlief Draco schließlich ein.

Die erste Schulwoche

Hallo ihr Lieben!

Viiiielen Dank für eure Kommentare, habe mich riesig darüber gefreut!!!

Hier ist das neue Kapitel.

GLG Hauself

Kapitel 8 – Die erste Schulwoche

„Oh man, was für ein Stundenplan!“, stöhnte Ron, als sie am nächsten Morgen beim Frühstück saßen. „So langen Unterricht hatten wir noch nie und die vielen Freistunden dazwischen bringen auch nicht viel.“ „Natürlich bringen sie viel, Ronald.“, ermahnte ihn Hermine. „Das ist die Zeit, die du für Hausaufgaben und zum Lernen nutzen kannst. Diese Freistunden sind sehr wichtig in diesem Jahr.“ Ron schnaubte nur, erwiderte er aber nichts. Zum einen wusste er, dass Hermine Recht hatte, zum anderen hätte er sich gerne noch ein bisschen mehr aufgeregt, aber das würde Hermine natürlich nicht dulden. „Was sagst du denn dazu, Harry?“, wollte er stattdessen wissen und blickte sich nach seinem Freund um. „Harry?“ Hermine und Ron erblickten ihn gleichzeitig, wie er neben der Bank stand und Ginny leidenschaftlich küsste. Ron seufzte. „Wann hören sie damit endlich mal auf? Müssten sie nicht langsam genug davon haben?“ Hermine lachte auf. „Wenn du wirklich verliebt bist, Ron, dann hören diese Gefühle nicht so schnell auf, genauso wenig wie der Drang, den anderen zu berühren und küssen zu wollen.“ Ihr Freund blickte sie überaus verwundert und überrascht an. Hermine wandte schnell den Blick ab und widmete sich, genießerischer als nötig, wieder ihrem Frühstück zu. „Ich meine ja nur.“, murmelte sie vor sich hin.

Fünf Minuten später machten sich die drei Freunde auf zu ihrer ersten Doppelstunde Verwandlung in diesem Jahr. Auf dem Weg dorthin stellte sich plötzlich Malfoy ihnen in den Weg. „Potter, Weasley.“, grüßte er kurz und wandte sich dann an Hermine. „Ich muss dich sprechen.“, sagte er. „Ich habe jetzt keine Zeit, Malfoy. Der Unterricht beginnt gleich.“ „Wir haben noch mindestens 5 Minuten und so lange wird es nicht dauern. Lass mich nur kurz mit dir reden.“ Er fasste sie am Arm, doch Hermine schüttelte seine Hand ab. „Ich sagte nein, Malfoy. Und nun lass mich in Ruhe.“ Sie zwängte sich an ihm vorbei und ging weiter. Harry und Ron starrten Malfoy einige Sekunden lang an, der sie gar nicht beachtete, sondern Hermine wütend hinterher starrte, dann folgten sie ihr.

„Was sollte das denn gerade, Hermine?“, wollte Harry wissen, als sie vor dem Klassenzimmer standen. „Was sollte was? Malfoy wollte anscheinend mit mir reden, aber ich nicht mit ihm. Das ist alles.“ „Aber... Er war doch ganz normal, nicht rabiat oder unfreundlich. Er hat ganz einfach gefragt, ob er dich sprechen kann.“ „Nein, er hat es mir praktisch befohlen. Und ich lasse mir von einem Malfoy nichts befehlen!“ „Aber...“, fing nun auch Ron an. „Könnt ihr bitte beide damit aufhören? Wir haben Malfoy nie gemocht, okay? Und nur, weil er auf der guten Seite gekämpft hat, ist er bestimmt noch kein Engel geworden. Also belassen wir es einfach dabei, dass ich ihm nichts zu sagen habe und es mich auch nicht interessiert, was er zu sagen hat.“ Hermine war aufgebracht, doch sie wurde durch Professor McGonagall gerettet, die in just diesem Moment zu ihnen trat. Die erste Stunde begann.

„Ich bin jetzt schon total fertig, und wir haben gerade erst die erste Schulwoche überstanden. Wie soll ich das nur das ganze Jahr über aushalten? Wenn wir weiterhin so viele Hausaufgaben bekommen, werden wir bis in die Nacht lernen müssen und ich werde so wenig Schlaf bekommen wie nie zuvor.“ Mit großen, müden Augen sah Ron Harry und Hermine an. Sie saßen nach einem stressigen Tag im Gemeinschaftsraum und erledigten die Berge an Hausaufgaben, die man ihnen aufgegeben hatte. „Probier es doch mal mit Fred und Georges ‚Anti-Müde-werd-Trank‘“, schlug Harry vor, doch als Hermine ihm einen strafenden Blick zuwarf, zuckte er nur mit den Schultern und wandte sich seinem Aufsatz für Zaubersprüche zu. Ron jedoch fiel ein, dass er noch ein paar Flaschen von diesem Trank in seinem Koffer hatte und beschloss, diese bald auszuprobieren.

„Also wirklich, Harry.“, schimpfte Hermine einige Minuten später. „Du hast ja wohl nicht immer noch das Buch vom Halbblutprinzen, oder?“ „Psst, nicht so laut. Natürlich habe ich es noch. Jetzt, wo Snape Lehrer für Verteidigung gegen die Dunklen Künste ist, kann ich das Buch doch weiterhin nutzen. Ich hab es Ron ebenfalls angefertigt und kann es dir auch geben, wenn du möchtest.“ Ein mörderischer Blick von ihr ließ ihn

unverständlicher Weise wissen, dass sie auf keinen Fall dieses Buch zum Lernen benutzen würde. „Ich habe mir meine Noten immer ehrlich und mit Fleiß verdient, Harry. Und das werde ich auch im siebten Schuljahr so beibehalten. Es wundert mich, dass sie dir das Buch noch nicht abgenommen haben, Snape müsste doch eigentlich darüber Bescheid wissen, dass du es hast. Ein Jammer, dass es für das siebte Jahr kein neues Zaubertränkebuch gibt. Dann wärest du mit diesem nicht mehr weit gekommen.“ „Lass uns einfach nicht mehr darüber sprechen, Hermine. Ich werde das Buch behalten und du möchtest nicht davon profitieren. Belassen wir es einfach dabei.“, schlichtete Harry und stand, seine Sachen zusammen packend, auf. „Ich gehe jetzt schlafen. Den Rest der Hausaufgaben werde ich morgen früh erledigen.“ Ron sprang auf und beeilte sich, ebenfalls seine Bücher einzusammeln. „Ich mache es genau so. Gute Nacht, Hermine.“ Und schon waren die beiden verschwunden.

Hermine seufzte und begann, ihre letzte Hausaufgabe für heute, einen Aufsatz für Arithmantik, zu schreiben. Es würde eine lange Nacht werden.

Draco indessen saß im Slytherin Gemeinschaftsraum und spielte eine Partie Zaubererschach mit Blaise. Er war sein einziger Kumpel, wenn man Crabbe, Goyle und die anderen überhaupt so bezeichnen konnte, der ehrlich, zuverlässig und schlau genug war, um sich häufig mit ihm abzugeben und ab und zu auch mal private Dinge zu besprechen. Als Draco nun seine Dame gegen Blaise verlor, fragte dieser verwundert: „Was ist los mit dir, Draco? Sonst hast du immer besser gespielt als ich. Ich habe zwar in den Ferien ein bisschen geübt, aber ich glaube nicht, dass ich dadurch ein Genie geworden bin. Du bist unaufmerksam.“ Zerstreut blickte Draco auf. „Hm? Hast du etwas gesagt?“ Blaise seufzte. „Irgendetwas stimmt mit dir nicht, mein Freund. Ist irgendwas in den Ferien vorgefallen, dass du nicht erzählt hast und dass vielleicht mit deiner komischen Stimmung zusammen hängt?“ „Ach, so ein Blödsinn, Blaise. Ich mache mir nur einfach ein paar Gedanken. Dies ist das letzte Jahr und ich hab nun mal viel zu lernen.“ „Das haben wir alle. Und darüber hast du dir noch nie den Kopf zerbrochen. Wenn ich es nicht besser wüsste, würde ich sagen, du bist verliebt. – Fragt sich nur, in wen.“ Draco lachte auf. „Oh bitte, Blaise. Mach dich nicht lächerlich. In wen soll ich mich schon verliebt haben? Ich werde mich nie verlieben. So etwas Gefühlsduseliges brauche ich nicht.“ Doch Blaise kannte Draco inzwischen so gut, dass er den Tonfall in seiner Stimme erkannte, der angab, dass Draco nicht ganz die Wahrheit sprach. Doch er hielt sich zurück. Draco musste schon von selbst auf ihn zukommen, wenn er Rat brauchte. Er würde ihn sowieso nicht annehmen, wenn er nicht darum gebeten hatte. Dennoch würde Blaise ihn in den nächsten Tagen im Auge behalten. Vielleicht bekam er ja etwas heraus. „Du musst es ja wissen.“, erwiderte Blaise auf Dracos Aussage. „Na los, lass uns noch eine Runde spielen. Vielleicht gewinne ich ja wieder.“ Damit hatte er Draco geködert. Für eine Herausforderung war dieser immer zu haben. „Das werden wir ja sehen!“, grinste Draco und sie stellten die Figuren auf.

Gespräch im Kerker

Hallo ihr Lieben!

Viiiieleen Dank für eure Kommentare, hab mich wie immer sehr darüber gefreut.

Hier ist das neue Kapitel - ich hoffe, ich bekomme wieder ein paar Kommiss von euch. :-)

Liebe Grüße,

Hauself

Die nächsten zwei Wochen vergingen wie im Flug und immer mehr Schüler und Schülerinnen der siebten Klasse ließen sich den „Anti-Müde-werd-Trank“ der Weasley-Zwillinge schicken. Ron jedoch hatte es aufgegeben, als er nach sechs Tagen ohne eine Stunde Schlaf mit riesigen aufgerissenen Augen und völlig irrem Blick eines Samstag morgens im Gemeinschaftsraum erschienen war. Hermine hatte natürlich eins und eins zusammen gezählt und sowohl Ron, als auch Harry, verboten, jemals wieder diesen Trank zu nehmen.

Es war ein Montagabend, als Hermine Ginny in ihr Zimmer bat, um mit ihr zu reden.

„Ich habe mich schon gefragt, wann du endlich mit der Sprache herausrückst.“ Ginny ließ sich auf Hermines Bett fallen und blickte die Freundin wartend an. „Aber... ich meine, du... wie?“ „Hermine, willst du mir erzählen, dass du deine Gefühle so gut verstecken kannst, dass nicht mal ich als deine Freundin erkenne, dass irgendetwas nicht stimmt? Seitdem wir wieder in Hogwarts sind, benimmst du dich komisch. Was ist los?“ Hermine nahm all ihren Mut zusammen, dann platze es aus ihr heraus: „Malfoy hat mich geküsst!“ „WAS?“ „Zwei Mal.“ „Zwei Mal?! Hermine...“ Ginny hatte es die Sprache verschlagen. „Wann? Wo? Wie?“ Trotz ihrer ganzen Situation musste Hermine plötzlich über die Absurdität dieses Gesprächs lachen. Dann erzählte sie Ginny, was während Dracos Aufenthalt bei den Grangern geschehen war.

Als sie geendet hatte, starrte Ginny sie einige Sekunden lang einfach nur an. „Ich fass es nicht, dass er dich wirklich geküsst hat. Ich meine – nicht, dass du mich jetzt falsch verstehst – was nimmt er sich heraus, dich zu küssen? Und dann auch noch ein zweites Mal. Unglaublich, dieser Malfoy.“ Sie schüttelte verwundert den Kopf. Und dann: „Und, wie war es?“ Nun war es an Hermine, Ginny perplex anzustarren. Dann grinste sie. „Sagen wir es so... Er kann wirklich gut küssen.“ Die beiden Mädchen lachten. Danach wurde Ginny wieder ernst. „Jetzt mal ganz ehrlich, Hermine: Empfindest du etwas für ihn?“ „Oh bitte, Ginny. Was soll die Frage? Er ist ein Malfoy. Er hat Harry, Ron und mich sechs Jahre lang schikaniert. Glaubst du etwa, dass hätte ich alles vergessen?“ „Nein, natürlich nicht. Aber er hat sich geändert. Ich meine, er hat mit uns auf der guten Seite gekämpft, gegen Du-weißt-schon-wen. Und so, wie du ihn beschrieben hast, während er bei dir gewohnt hat, war er doch fast – normal.“ „Ein Malfoy kann nicht normal sein. Sein Vater ist ein Todesser und er wäre selbst fast einer geworden, davon bin ich überzeugt. Und dass er so ‚normal‘ war, wie du es beschreibst, dass war doch nur, weil er Hilfe von mir benötigte. Ansonsten wäre er niemals so nett gewesen oder zumindest so zurückhaltend, was seine Schikanen anbelangt. Er ist und bleibt ein Malfoy und er wird sich nie ändern. Selbst wenn ich den Kuss auf eine Art – genossen habe: Mehr als ein Kuss war es nicht. Ich brauche keine kleine Liebelei, schon gar nicht mit jemandem wie ihn. Wenn ich mich auf jemanden einlasse, dann auf jemanden, dem ich vollkommen vertraue. Und den ich liebe.“ „Du sagst, er würde sich nie ändern, Hermine. Aber Malfoy hat sich bereits geändert. Denk mal drüber nach.“ Ginny sah ihrer Freundin einen Moment lang in die Augen, bis diese den Blick senkte. Dann stand sie auf und verließ das Zimmer.

Hermine verdrängte das Gespräch mit Ginny erfolgreich den restlichen Abend lang. Doch als sie im Bett lag, hörte sie ganz deutlich Ginnys letzte Worte. ‚(...) Aber Malfoy hat sich bereits geändert. Denk mal darüber nach.‘ Hermine hatte jedoch keine Lust, darüber nachzudenken. Sie verbannte alles aus ihrem Kopf und fiel wenig später in einen unruhigen Schlaf.

Draco hatte sich den ganzen Montag über Gedanken darüber gemacht, wie er Hermine alleine erwischen konnte, sodass er mit ihr reden konnte. Und nun erschien sich ihm die Chance zu bieten, als sich Hermine am Dienstagmorgen vom Gryffindortisch erhob und sich anscheinend schon auf den Weg zu ihrer ersten Stunde

machte. Wie durch ein Wunder blieben Potter und Weasley noch am Tisch sitzen und schienen eifrig zu diskutieren. Jetzt oder nie! Draco erhob sich ebenfalls und folgte Hermine hinunter zu den Kerkern. Warum hatte er nicht eher daran gedacht? Zwei Stunden Zaubersprüche, Slytherins und Gryffindors zusammen. Er lief die Treppen hinab, bog um mehrere Ecken, bis er schließlich den Unterrichtsraum sah.

Hermine stand bereits davor, ein Buch in der Hand. Widerwillig musste Draco lächeln. Natürlich, was sollte sie auch sonst tun?

Als er sich ihr nun näherte und sie seine Schritte hörte, sah sie auf. In ihren Augen spiegelte sich erst Überraschung, dann Furcht, schließlich Zorn. „Was willst du, Malfoy?“ „Das scheint dein Lieblingssatz zu werden, Hermine. Du gebrauchst ihn fast jedes Mal, wenn wir uns treffen. Und wenn du es nicht bemerkt hast, ich habe auch gleich Zaubersprüche.“ „Du bist mir nachgeschlichen.“ Das klang so vorwurfsvoll, dass Draco sich ein Grinsen verkneifen musste. Er wusste, sie würde nur noch wütender werden, sollte sie es sehen. „Nun ja, nachschleichen kann man das nicht nennen. Ich bin dir einfach gefolgt.“ „Und wieso?“ „Weil ich mit dir reden wollte.“ „Vielleicht hast du es noch nicht bemerkt, Malfoy. Aber das letzte Mal, als du mit mir ‚reden‘ wolltest, hast du etwas ganz anderes als das getan.“ Er hob lachend die Arme und spielte den Unschuldigen. „Was kann ich denn dafür, dass du so trotzig reagierst, wenn ich ein bisschen Zeit mit dir verbringen möchte, sodass ich deinen Schmollmund einfach küssen muss.“ Hermine setzte zum Erwidern an, doch dann schüttelte sie nur hilflos den Kopf. Überrascht bemerkte Draco, dass sich ihre Wangen langsam rot färbten. „Jetzt aber mal ernsthaft, Hermine. – Ich möchte wirklich mit dir reden.“ „Und worüber?“ „Darüber das... ich dich – ganz nett finde und gerne ein bisschen Zeit mit dir verbringen möchte, um dich näher kennen zu lernen.“ So, nun war es raus. Da er bisher auf seine Füße gestarrt hatte, blickte er nun zögernd auf. Hermine stand still, den Mund vor Überraschung leicht geöffnet. „Bitte was?“ „Ich... Zwing mich nicht, es noch einmal zu sagen.“ Täuschte sie sich, oder war Malfoy tatsächlich ein bisschen verlegen? Kaum zu glauben! Als er sie nun fragend ansah, fiel ihr ein, dass er wohl auf eine Antwort von ihr wartete. „Weißt du, Mal... Draco: Ich denke, dass können wir einrichten. Ich meine, dass mit dem besser kennen lernen. Aber ich denke, dass sollte vorerst niemand anderes mitbekommen.“ Hatte er richtig gehört? Sagte sie ja zu seinem Vorschlag? Ein Glücksgefühl breitete sich in ihm aus und er hielt sich nur mühsam zurück, sie dämlich anzugrinsen. Himmel, was war nur in ihn gefahren? Hermine hatte lediglich zugestimmt, ihn ein wenig kennen zu lernen. „Okay, fein. Dann sollte ich jetzt wohl so tun, also würde ich... meine Schuhe zubinden. Ich höre schon ein paar unserer Klassenkameraden.“ Draco ging einige Schritte zurück, kniete sich auf den Boden und begann, an seinem Schuhband zu nesteln. Hermine vertiefte sich wieder in ihr Buch – oder tat zumindest so. Als die anderen Schüler nach und nach eintrudelten und Harry und Ron sich zu ihr gesellten, fiel niemandem außer Harry auf, wie verlegen zwei seiner Klassenkameraden zu sein schienen. Was war hier vorgefallen?

Das erste Treffen

Halli hallo!

Daaaanke für eure Kommentare, hab mich super darüber gefreut.

Hoffe, euch gefällt das neue Kapitel und ihr gebt wieder eure Kommentare ab! :-)

Lieben Gruß,

Hauself

Der Dienstag strich langsam vorüber, ebenso der Mittwoch. Als Hermine am Donnerstag von ihrem Nachmittagsunterricht in die Große Halle zum Abendessen ging, glaubte sie schon gar nicht mehr daran, dass Draco sich wirklich mit ihr treffen wollte. Doch gerade, als sie die Halle betreten wollte, spürte sie einen Luftzug neben sich und eine bekannte Stimme flüsterte ihr ins Ohr: „Heute Abend um acht Uhr am See.“ Und so schnell, wie die Stimme erschienen war, war sie auch schon wieder verschwunden. Hermine war sich zuerst nicht sicher, ob sie das ganze vielleicht nur geträumt hatte, doch als Draco Malfoy kaum zwei Minuten später ebenfalls zum Essen erschien, wusste sie, dass sie es nicht geträumt hatte. Plötzlich war sie nervös. Sehr nervös sogar. Aber warum bloß? Sie hatte zwei Wochen mit Malfoy verbracht und nun hatte sie Angst wegen ein paar Stunden, die sie beiden allein sein würden? Nein, das war es nicht. In den Ferien war sie sich sicher gewesen, dass er nur mit ihr spielte, testen wollte, wie weit er bei ihr gehen konnte. Natürlich konnte sie nicht sicher sein, dass dies Treffen heute nicht auch zu seinem Spiel gehörte, aber dennoch... Hermine stocherte lustlos in ihrem Essen herum und war so in Gedanken versunken, dass sie Harrys forschenden Blick auf sie gar nicht spürte.

Sie saß mit Harry und Ron im Gemeinschaftsraum und als es Zeit war, sich auf den Weg zu machen, erhob sie sich aus dem bequemen Sessel am Feuer. „Ich geh noch kurz in die Bibliothek, wartet nicht auf mich.“, sagte Hermine zu ihren beiden Freunden, die nur kurz aufblickten, um ihr zuzunicken und sich dann wieder auf ihre Partie Zauberschach zu konzentrieren.

Draco hatte sich dazu gezwungen, wenigstens eine Kleinigkeit zu Essen, denn er hatte bemerkt, dass Blaise ihn unauffällig beobachtete. – Nicht unauffällig genug. Daher fand Draco es auch ganz passend, dass Blaise, nachdem sie im Gemeinschaftsraum angekommen waren, gleich in den Schlafsaal stürmte, um ein Buch zu holen. Diese Zeit nutze Draco, um sich auf den Weg zum Treffpunkt zu machen. Dann war er halt ein paar Minuten vor der verabredeten Zeit dort, das war ihm auch recht. Als er sich nun langsam auf den Weg zum See machte, spürte er ein komisches Gefühl in seiner Magengegend. Konnte es sein? War er wirklich nervös? Er war noch nie nervös gewesen, wenn er sich mit einem Mädchen getroffen hatte. – Weil er wusste, dass sie ihm nach dem ersten Treffen hoffnungslos verfallen sein würden. Bei Hermine war das anderes. Sie war so schön, intelligent, kratzbürstig – und schön. Hatte er das schon gesagt? Ja, schön war sie. Aber auch andere Mädchen, mit denen er sich getroffen hatte, waren schön gewesen. Irgendetwas war an Hermine, dass er sich anders fühlte. Aber vielleicht war es, weil er in sie verliebt war. Vielleicht war es anders, weil Gefühle mit im Spiel waren. Gefühle, die er nie zuvor hatte und somit noch nicht so recht mit ihnen umzugehen wusste.

Er war nun am See angelangt und setzte sich unter eine große Eiche, etwas versteckt von den herunter hängenden Ästen.

Es war Punkt acht Uhr, als Hermine in Sichtweite kam. Draco stand auf und ging ihr entgegen, weil sie ihn sonst mit Sicherheit verfehlt hätte. Als sie nun direkt voreinander standen, folgte ein kurzes, peinliches Schweigen. „Hallo.“ „Hi.“ „Ähm -wollen wir uns setzen? Die Erde ist noch warm.“ Hermine nickte und ließ sich im Schneidersitz nieder, lehnte sich mit dem Rücken an den Baum. Draco nahm ihr gegenüber Platz, so nah, dass sich ihre Knie fast berührten. „Also...“ „Also?“ Draco fand, dass Hermine es ihm wirklich schwer machte. Warum wartete sie darauf, dass er anfang zu sprechen? Mädchen waren doch sonst solche Labertaschen, warum war sie gerade heute so still? „Tja, da sind wir nun.“ „Ja, da sind wir.“ Einige Sekunden verstrichen schweigend, bis Hermine hinauf in den Himmel sah und flüsterte: „Sieh mal, wie viele Sterne heute zu sehen sind. Sieht es nicht wunderschön aus?“ Dracos Blick folgte ihren, dann schweifte er zurück zu

ihrem Gesicht. „Ja, das tut es.“, bestätigte er. ‚Doch du bist viel schöner.‘ Vervollständigte er im Stillen. „Hermine, warum ich dich treffen wollte...“, begann er schließlich. „Weil du mich besser kennen lernen möchtest.“ „Ja, das möchte ich.“ Vielleicht lief das Gespräch ja doch nicht so schlecht, wie er gedacht hatte. „Aber warum, Draco? Warum möchtest du mich plötzlich kennen lernen?“ Okay, falsch gedacht. Sie machte es ihm verdammt schwer. „Weißt du, Hermine... Ich... ich hab keine Ahnung, warum ich das möchte. Du spukst ständig in meinem Kopf herum, seitdem wir wieder hier sind und ich weiß nicht warum. Das möchte ich gerne herausfinden.“ Dieser Satz kam so vollkommen ehrlich herüber, dass Hermine ihn unwillkürlich anlächelte. Damit war das Eis – erstmal- gebrochen.

Sie sprachen, wenn auch vorsichtig, um nicht allzu viel Preis zu geben, über ihre Familien, wie sie aufgewachsen waren, was sie vor ihrer Hogwartszeit für Schulen besucht, für Freunde gehabt hatten. Als es so Dunkel wurde, dass man die Hand vor Augen nicht mehr sehen konnte, sagte Hermine leise: „Ich denke, wir sollten jetzt langsam gehen.“ „Ja, das sollten wir wohl.“ Er war zuerst auf den Beinen und bot ihr seine Hand an. Sie nahm sie und stand gleich darauf direkt vor ihm. Diesmal wusste sie, was kommen würde und war vorbereitet. Als Dracos Lippen sich ihr näherten, schlang sie die Arme um seinen Hals und erwiderte seinen Kuss erst langsam, dann stürmisch. Er zog sie näher an sich heran, hielt sie mit der einen Hand ganz fest, mit der anderen streichelte er sanft ihren Rücken. Nach einer halben Ewigkeit trennten sie sich voneinander. „Gute Nacht, Hermine.“ „Gute Nacht, Draco.“

Er blickte ihr nach, als sie langsam zum Schloss zurückging. Selbst ihr Gang hatte etwas an sich, dass sie anziehend machte. Er schüttelte den Kopf. An seine Gefühle hatte er sich immer noch nicht gewöhnt. Das Einzige, was er wusste war, dass er sich in ihrer Nähe, trotz der Nervosität, wohl fühlte und dass er sie gerne küsste. Aber was daraus werden sollte – davon hatte er keine Ahnung.

Hermine hatte gerade das Portal erreicht, als sie das Gefühl hatte, beobachtet zu werden. Nicht von Draco, der noch immer unter der Eiche stand, sondern von jemanden im Schloss. Sie blickte sich suchend um, konnte jedoch nichts entdecken. Wahrscheinlich war es nur das Gefühl, etwas Verbotenes getan zu haben, als sie sich mit Draco traf, was ihr ein schlechtes Gewissen machte und sie dadurch denken ließ, dass jemand ihr heimliches Treffen beobachtet hatte. Es wäre wohl besser, nicht mehr darüber nachzudenken und schleunigst zu zu sehen, dass sie zurück in ihren Schlafsaal kam. Doch gerade als sie um die Ecke bog, hörte sie eine Stimme. „Draco, was zum Teufel war das gerade? Hast du da wirklich Granger geküsst?“ Hermine spähte vorsichtig um die Ecke und entdeckte Blaise Zabini, der nun vor Draco stand. Obwohl es dunkel war, konnte Hermine sehen, wie sich Dracos Gesichtsausdruck veränderte. „Blaise, bitte! Was glaubst du, schon wieder gesehen zu haben? Wenn du mir schon hinter her schnüffelst, hättest du wenigstens genau hinsehen können. Das Schlammblood hat mich geküsst, aus heiterem Himmel und ich hab sie weggestoßen!“ Hermine biss sich auf die Lippen. So war das also. Nun war sie wieder das Schlammblood. Und sie hatte tatsächlich gedacht, dass Draco sich geändert hätte. Sie sah Zabini nur von hinten, hörte aber nun die leise Verlegenheit in seiner Stimme, als er murmelte: „Tut mir leid, Draco. Ich hab meine Brille wieder nicht dabei, da hab ich nicht so richtig...“ „Spar dir deine Entschuldigung, Blaise. Und lass uns endlich verschwinden. Filch treibt sich hier bestimmt noch herum.“ In diesem Augenblick packte jemand Hermine an der Schulter und sie stieß einen spitzen Schrei aus. Draco und Blaise fuhren herum und erkannten Snape, der nun mit einer, sehr erschrocken aussehenden Hermine, vor ihnen stand. „Ah, guten Abend Mr. Malfoy, Mr. Zabini. Wie ich sehe, habe ich nicht nur Miss Granger hier, sondern auch sie erwischt. – Folgen Sie mir in mein Büro.“

Draco blickte Hermine unter halb geschlossenen Augenlidern an und erkannte an ihrem Gesichtsausdruck, dass sie ihn und Blaise gehört haben musste. Ein merkwürdiges Gefühl machte sich in ihm breit und er erkannte es als schlechtes Gewissen.

Strafarbeit

Einen wunderschönen guten Abend!

Hier ist das neue Kapitel.

Wieder ganz lieben Dank an meine alten und neuen Leser und für eure Kommentare. - Ich hoffe, ich bekomme wieder ein paar von euch!!! :-)

Liebe Grüße,

Hauself

In Snapes Büro war es kalt und Hermine zitterte, als sie, zusammen mit Draco und Blaise, vor Snapes Schreibtisch stand. Der Professor blickte strafend auf sie herab und begann dann zu sprechen: „Unerlaubtes Durchstreifen des Schlosses zu später Stunde. Da ist eine dicke Strafarbeit fällig.“ Er blickte zuerst auf Zabini und sagte dann: „Zabini, Sie werden die nächsten drei Samstage bei mir im Büro verbringen und meine Zaubertrankzutaten neu ordnen und auffrischen. Miss Granger, Sie werden den kompletten Kerkertrakt putzen, natürlich ohne Hilfe Ihres Zauberstabs. Sind Sie an einem Samstag fertig, gut für Sie. Wenn nicht, putzen Sie solange weiter, bis alles glänzt. Und nun zu Ihnen, Mr. Malfoy.“ Snape wandte sich an seinen Lieblingsschüler und schien zu überlegen, welche Strafe er ihm geben konnte, ohne zu hart zu sein. „Sie werden Miss Granger helfen.“ Hermine gab einen undefinierbaren Laut von sich. Alle drei Köpfe wandten sich ihr zu. „Ja, Miss Granger? Haben Sie etwas gegen die Strafe einzuwenden?“ Snape starrte sie durch einen Vorhang seiner langen, schwarzen Haare an. „Nein, Professor.“, beeilte sich Hermine zu sagen und blickte zu Boden. „Gut. Und nun sollten Sie drei schleunigst zurück in Ihre Schlafsäle gehen, bevor Mr. Filch Sie vielleicht auch noch erwischt.“ Hermine drehte sich sofort auf dem Absatz um und verließ hastig das Büro. Blaise und Draco folgten ihr wenig später.

Hermine's Gefühle waren in Aufruhr, als sie sich zurück zum Gryffindorturm schlich. Nicht nur, dass sie das Gespräch der beiden Slytherins belauscht und herausgefunden hatte, dass Malfoy wirklich nur sein Spiel mit ihr trieb, nun bekam sie auch noch eine Strafarbeit wegen ihm aufgebrummt und – was das schlimmste war – mit ihm zusammen. Unglaublich, dass sie sich so hatte reinlegen lassen. Dabei hatte sie von Anfang an ein komisches Gefühl bei Malfoy gehabt. – Wie müde sie plötzlich war, als wäre ihr erst jetzt bewusst, dass es weit nach Mitternacht sein musste. Endlich hatte sie den Turm erreicht, sie murmelte das Passwort und das Portrait der fetten Dame schwang zur Seite. Hermine kletterte durch das Loch, hinauf in ihren Schlafsaal und ließ sich angezogen auf ihr Bett sinken. Sekunden später war sie eingeschlafen.

Draco verabschiedete sich schnell von Blaise, sobald sie am Slytheringemeinschaftsraum angekommen waren und ging hinunter in sein Zimmer. Dort zog er sich um und legte sich ins Bett. Seine Glieder waren furchtbar müde, doch sein Geist arbeitete weiter. Er hatte ein schlechtes Gewissen, dass er Blaise diese Lüge aufgetischt hatte. Vielleicht hätte er seinem besten Freund irgendwann von ihm und Hermine erzählt, aber vorher hätte er erstmal ausgetestet, wie Blaise auf eine Beziehung Dracos mit einer Muggelgeborenen, insbesondere Hermine, reagiert hätte. Um Hermine, und auch sich selber, zu schützen, musste er sich etwas einfallen lassen. Natürlich war Hermine verletzt, das verstand er nur zu gut. Aber da sie am Samstag zusammen die Strafarbeit verbüßen mussten, würde sich ihm bestimmt eine Gelegenheit bieten, Hermine alles zu erklären.

Der Samstag kam viel zu schnell und Hermine machte sie missmutig auf zu Snapes Büro, in dem sie die Putzutensilien abholen sollte. „Ah, Miss Granger. Mr. Malfoy ist bereits an der Arbeit, nehmen Sie sich den Eimer dort und beginnen Sie ebenfalls.“ Snape blickte nicht einmal auf, als Hermine vor ihm stand, wies nur mit dem Kopf auf den Eimer, der voll gestopft mit Putzzeug in einer Ecke stand. Hermine schleppte die Sachen zum anderen Ende des Kerkers und begann mit ihrer Arbeit. Der Kerkertrakt war groß, wenn sie Glück hatte, bekam sie Malfoy gar nicht zu Gesicht. Während sie anfang, einen großen, besonders schmutzigen Schrank zu putzen, dachte Hermine an das Gespräch mit Harry und Ron heute Morgen. Verlegen hatte sie den

beiden von ihrer Strafarbeit erzählt.

„Strafarbeit bei Snape? Zusammen mit Malfoy? Was hast du denn schon wieder mit dem zu tun, Hermine?“ Ron blickte seine beste Freundin fragend an. „Nichts hab ich mit ihm zu tun. Anscheinend war er auch nachts unterwegs und Snape hat ihn erwischt. Als ich in Snapes Büro kam, war er bereits da.“ „Und wo bist du so spät in der Nacht gewesen, Hermine?“ Sie wusste, dass die Frage kommen würde und bemerkte dennoch, dass ihre Wangen sich rot färbten, als sie zu einer Lüge ansetzte. „Ich war doch in der Bibliothek und habe ein bestimmtes Buch gesucht, dass in einem der hinteren Teilen stand. Madame Pince hat mich anscheinend nicht bemerkt, als sie nachgesehen hat, ob noch jemand in der Bibliothek ist. Und ich war anscheinend so in das Buch vertieft, dass ich gar nicht gemerkt habe, wie spät es eigentlich ist.“ Ron und Harry schüttelten fast gleichzeitig den Kopf. „Ich weiß nicht, was wir mit dir noch machen sollen, Hermine. Du hast zwar immer viel gelesen und dadurch auch mal die Zeit vergessen, aber dass du dir dadurch eine Strafarbeit aufholst. So langsam mache ich mir Sorgen um dich.“ Harry betrachtete prüfend ihr Gesicht. „Du brauchst dir wirklich keine Sorgen machen, Harry. Ich...“

„Ich glaube, der Schrank ist mittlerweile sauber.“ Hermine schreckte aus ihren Gedanken auf und blickte in Malfoys bleiches Gesicht. „Kannst du bitte aufhören, dich so anzuschleichen, Malfoy? Du hast mich fast zu Tode erschreckt.“ „Ich habe mich gar nicht angeschlichen. Zwei Mal habe ich dich angesprochen, aber du hast mich nicht gehört.“ „Ich war in Gedanken.“ Malfoy lächelte. „Ja, das habe ich gemerkt.“ Hermine schloss die Schranktür und wandte sich zum gehen, doch Malfoy stellte sich ihr in den Weg. Sie wich auf die andere Seite, doch er folgte ihr. „Was soll das Spielchen, Malfoy? Wir haben noch einiges zu tun, also lass mich weiter machen.“ „Erst müssen wir reden.“ „Wir müssen gar nichts, Malfoy. Ich habe nämlich keine Lust, mit dir zu reden.“ „Gut, dann hörst du mir halt einfach nur zu.“ Er griff nach ihren Eimer und dem Putzzeug, dass sie umklammerte und stellte beides auf die Erde. Dann griff er eines ihrer Handgelenke, damit sie ihm nicht entweichen konnte. „Ich habe auch keine Lust, dir zuzuhören.“ „Seit wann bin ich denn wieder Malfoy für dich, Hermine? Vielleicht seit gestern, als du das Gespräch zwischen Blaise und mir belauscht hast?“ „Ich habe euch nicht belauscht, ich habe es zufällig gehört. Aber das Gespräch könnte durchaus der Grund dafür sein.“ Da war er wieder, ihr Schmollmund, den er so liebte. Wie gerne würde er sie jetzt küssen. „Hast du schon mal daran gedacht, dass ich vielleicht absichtlich gelogen habe, um uns zu schützen?“, wollte Draco nun wissen. Einen Moment war Hermine sprachlos, doch dann stieß sie hervor. „Komm mir nicht mit so was, Malfoy! Ich weiß ganz genau, dass du nur dein Spiel mit mir treibst und ich habe keine Lust mehr darauf. Lass mich einfach in Ruhe!“ „Ich spiele keine Spielchen mit dir, Hermine!“ „Ach nein?“ Sie wurde nun richtig wütend. „Und warum lauerst du mir sonst ständig auf und küsst mich, erzählst mir aber nie, warum du einfach so im Sommer bei mir aufgetaucht bist? Warum das alles, Malfoy?“ „Weil... ich mich in dich verliebt habe.“, rutschte es Draco heraus. Sekundenlang starrte Hermine ihn an, unfähig, sich zu rühren oder auch nur ein Wort zu sagen. Dann stieß sie seine Hand weg, die ihren Arm noch immer umklammerte und lief davon. „Hermine! Hermine, komm zurück!“, rief Draco. Doch zwecklos. Sie war schon hinter der nächsten Ecke verschwunden.

Funkstile

Hi zusammen!

So, hier kommt das nächste Kapitel. So langsam geht es aufs Ende zu...

Hoffe, ihr lest fleissig und schreibt ein paar Kommis. :-)

Gaaaanz lieben Gruß,

Hauself

Während Hermine zurück zum Gemeinschaftsraum lief, rannen ihr die Tränen übers Gesicht. Wie konnte Malfoy nur so gemein sein? Erst gab er an, für sie gelogen zu haben, damit ihr Treffen nicht aufflog und dann besaß er auch noch die Unverfrorenheit, ihr weismachen zu wollen, er hätte sich in sie verliebt. So etwas sagte man nicht einfach so. Wenn einem der Satz über die Lippen kam, musste er ernst gemeint sein und nicht eine weitere Lüge von vielen, um das Spiel weiter spielen zu können. Was dachte er sich nur dabei? Oh, wäre er doch nie bei ihr aufgetaucht, hätte er sie doch nie geküsst! Hermine würgte das Password hervor, stürmte in den Gemeinschaftsraum und weiter hinauf in ihr Zimmer. Den überraschten Ausruf ihrer Freunde beachtete sie gar nicht. In ihrem Zimmer angekommen, warf sie sich auf ihr Bett und fing an, hemmungslos zu Schluchzen.

„Was ist denn nun wieder los?“, fragte Harry Ron und Ginny ernsthaft besorgt. „Irgendetwas muss bei der Strafarbeit vorgefallen sein. Und Malfoy war dabei. Es muss etwas mit ihm zu tun haben, jedes Mal, wenn sie schlecht drauf ist, war irgendein Ereignis mit Malfoy ausschlaggebend. – Auch wenn sie es nicht zugeben möchte.“ „Dann lass sie uns endlich direkt fragen, Harry. Ich hab keine Lust mehr auf diese ständigen Ausreden von ihr. Wir stellen sie gleich zur Rede!“ Ron sprang auf, doch Ginny legte beschwichtigend die Hand auf seinen Arm. „Warte, Ron! Wenn du jetzt so zu ihr hoch stürmst, wird sie es dir bestimmt nicht erzählen. Lass mich mit ihr reden.“ Einen Moment zögerte er, nickte dann jedoch und ließ sich zurück in den Sessel sinken. „Na gut, dann rede du mit ihr. Aber wir wollen nachher die Wahrheit wissen!“ Ginny antwortete ihm nicht mehr, sondern folgte Hermine in ihr Zimmer.

Als es an der Tür klopfte, hob Hermine den Kopf. „Ich will jetzt nicht reden.“ „Hermine, ich bin es, Ginny. Kann ich bitte reinkommen?“ Ein kurzes Zögern, dann ertönte ein leises: „Okay.“ Ginny betrat das Zimmer und setzte sich zu Hermine aufs Bett. „Was ist denn nun los mit dir? Was ist vorgefallen? Ich hatte mir fest vorgenommen, dich in Ruhe zu lassen und nicht mehr über unser Gespräch vor einigen Tagen zu reden. Aber so langsam bin ich mit meiner Geduld am Ende. Wir machen uns alle Sorgen um dich, Hermine. Also erzähl mir endlich, was los ist.“ Hermine seufzte, dann begann sie zu erzählen. „Ich hab dir doch alles von Malfoy gesagt, was bei meinen Eltern zu Hause vorgefallen ist und dass er mich geküsst hat. Seitdem wir wieder in Hogwarts sind, stellt er mir ständig nach, versucht, mit mir zu reden und folgt mir, sobald ich alleine bin. Vor Zauberkäse hat er es endlich geschafft, mich alleine zu erwischen und gestand mir, dass er mich ‚ganz nett‘ findet und mich gerne näher kennen lernen möchte. Also haben wir uns kürzlich getroffen, spät abends am See. Wir haben uns unterhalten und – und haben uns wieder geküsst. Ich fing langsam an zu glauben, dass er vielleicht wirklich etwas für mich empfindet. Aber Zabini hat uns anscheinend gesehen und stellte Draco zur Rede. Ich habe das Gespräch mitbekommen und daher auch gehört, dass Draco ihm sagte, ich hätte ihn geküsst und er hätte mich weggestoßen. Ich – ich war so blöd, Ginny. Da zeigte sich doch wieder, dass er nur mit mir spielt.“ „Bist du vielleicht mal auf die Idee gekommen, dass Draco dich schützend wollte, Hermine?“ Hermine lachte auf. „Ja, das hat er mir vorhin auch erzählt, als er mich bei unserer Strafarbeit wieder abgefangen hat. Wir haben uns gestritten und dann platzte er plötzlich damit raus, dass er sich in mich verliebt hat. Kannst du dir das vorstellen? Warum sagt er so was?“ Lange sah Ginny ihre Freundin an, dann murmelte sie: „Vielleicht, weil es die Wahrheit ist?“ Hermine schnaubte. „Ach komm schon, Ginny. Das kann doch nicht dein Ernst sein. Draco Malfoy hat keine Gefühle. Er kann sich nicht verlieben.“ „Wann hörst du endlich damit auf, ihn als Feind zu betrachten, Hermine? Er hat auf unserer Seite gegen Du-weißt-schon-wen gekämpft, deinen Aussagen nach hat er sich, seitdem er in den Ferien bei dir eingetrudelt ist, ganz anders verhalten, als wie in den letzten sechs Jahren. Und ehrlich gesagt, weiß ich nicht, warum du dich so über sein angebliches Spiel aufregst. Wenn du nichts für ihn empfindest, kann es dir doch komplett egal sein. Dann sag

ihm das und er wird dich mit Sicherheit in Ruhe lassen. Die ganze Sache dürfte dich eigentlich nur stören, wenn du dich auch in ihn verliebt hast.“ Ginny war sehr laut geworden und nun, da sie geendet hatte, warf sie Hermine noch einen bösen Blick zu und verließ das Zimmer. „Ich bin nicht in ihn verliebt.“, flüsterte Hermine heiser. „Ich will nicht in ihn verliebt sein.“

Als Draco am Samstagabend in sein Bett fiel, war er tot müde. Er hatte den ganzen Kerkertrakt alleine gesäubert, nachdem Hermine weggelaufen war. Und das war wirklich eine Heidenarbeit gewesen. Wenigstens hatte ihn das davon abgehalten, über Hermine und ihr Gespräch nachzudenken. Was hatte er nur falsch gemacht? Begriff sie nicht, wie viel Überwindung es ihn kostete, ihr zu gestehen, dass er sich in sie verliebt hatte? Es war das erste Mal, dass er so etwas fühlte und dann sagte er ihr die Wahrheit und sie lief davon. Ohne ein Wort zu sagen. Er verstand ihr Handeln nicht. Mal war sie total nett und sanft und dann war sie wieder wütend und unnahbar. Er hatte gedacht, dass alles in Ordnung kommen würde, wenn er ihr sagte, dass er sich in sie verliebt hätte. Aber genau das Gegenteil war der Fall. Am liebsten wäre er ihr nachgerannt und hätte sie zur Rede gestellt. – Zur Rede gestellt? Wie hätte das schon aussehen sollen? Die einzige Frage, die er ihr gern gestellt hätte, wäre nie über seine Lippen gekommen. Nämlich die, ob sie sich auch in ihn verliebt hatte. Aber sollte ihre Antwort darauf nein sein, würde er diese Schmach nie überwinden. – Eigentlich hatte sie ihm ja auch die Antwort schon gegeben. In dem sie weggelaufen war. Aber er wollte nicht wahrhaben, dass sie wirklich gar nichts für sie fühlte. Ihr Treffen am See war so positiv verlaufen und schließlich hatte sie ihn da auch geküsst. Hätte sie das etwa getan, wenn sie gar nichts für ihn fühlen würde? Nein. Er war sich sicher, dass Hermine niemals jemanden küssen würde, wenn nicht Gefühle mit im Spiel wären. Er glaubte zumindest, sie soweit zu kennen, dass er sich dieser Sache sicher sein konnte. Vielleicht war es besser, sie in den nächsten Tagen etwas zur Ruhe kommen zu lassen. Und dann würde er wieder eine Gelegenheit abwarten, um mit ihr reden zu können. Was er dann sagen wollte, wusste er nicht. Aber das würde er sich später überlegen, wenn es so weit war.

Gerade als er ins Reich der Träume wegdriftete, hörte Draco ein Klopfen an der Tür und seinen Namen. „Draco? Ich bin es, Blaise.“ Draco setzte sich auf und schaltete das Licht an. „Komm rein.“ Blaise dunkler Schopf erschien im Türspalt, er schloss leise die Tür und setzte sich auf den einzigen Stuhl, der nicht von Büchern und Klamotten begraben war. „Du schläfst schon?“ „Na ja, ich war müde. Nach der Strafarbeit bei Snape.“ „Wie ist es denn gelaufen?“, wollte Blaise wissen. „Ganz gut. Wir sind fertig geworden. Der ganze Kerker glänzt.“ „Ich meine nicht das Putzen, Draco. Sondern Hermine.“ „Hermine? Wie kommst du denn...?“ „Verkauf mich doch nicht für dumm, Draco. Denkst du, ich habe nicht bemerkt, wie du ihr ständig heimliche Blicke zuwirfst? Du konzentrierst dich gar nicht mehr aufs Essen. Letztens hättest du beinahe eine Spinne mitgegessen, die Crabbe dir heimlich auf den Teller gelegt hatte, wenn ich sie nicht weggenommen hätte. Während des Unterrichts, den wir mit den Gryffindors zusammen haben, bist du total unaufmerksam. Wenn du so weiter machst, schaffst du deine Prüfungen nicht. Und das alles nur, weil du in Hermine verliebt bist.“ Draco schwieg. „Na, wenigstens widersprichst du mir nicht mehr.“ „Ich weiß nicht mehr, was ich noch machen soll, Blaise. All meine Versuche, ihr näher zu kommen, sind gescheitert.“ Und nun erzählt Draco, was während der Ferien und der letzten Wochen in Hogwarts vorgefallen war, besonders von ihrem Gespräch während der Strafarbeit. „Deine Hermine scheint ein ganz schön harter Brocken zu sein. Sie gibt dir ja richtig Contra.“, grinste Blaise, als Draco geendet hatte. Sein Freund blickte ihn vorwurfsvoll an. „Sie ist nicht meine Hermine. – Noch nicht.“ „Na siehst du, das hört sich doch schon gut an. Das heißt, du wirst um sie kämpfen.“ „Natürlich werde ich um sie kämpfen. Ich bin schließlich ein Malfoy. Und wenn sich ein Malfoy schon mal verliebt, bekommt er diese Frau auch.“ Draco blickte seinen Freund an. Ein Grinsen erschien auf seinem Gesicht.

Aussprache

Hallo meine treuen Leser!

Viiielen Dank für eure Kommentare, hoffentlich bekomme ich noch ein paar mehr. :) Hier ist das letzte Kapitel (vor dem Epilog)

Lieben Gruß!

Die nächsten drei Wochen vergingen quälend langsam. Hermine fühlte sich elend, fand sich jedoch nun in ihrer Vermutung bestätigt, dass Draco nur ein Spiel mit ihr gespielt hatte. Warum sonst machte er die ganze Zeit keine Anstalten, mit ihr zu reden? Eigentlich hätte sie glücklich darüber sein müssen, dass er sie nun in Ruhe ließ. Doch sie war genau das Gegenteil, denn endlich hatte sie sich eingestanden, dass sie sich in Draco verliebt hatte. Sie wusste nicht wie und warum, wusste nur, dass es so war. Aber sie wäre nie auf die Idee gekommen, von sich aus das Gespräch mit Draco zu suchen. Wenn er wirklich nur mit ihr gespielt hatte, würde sie sich bestimmt nicht die Blöße geben und ihm ihre Gefühle gestehen. Hermine hatte die vage Ahnung, dass auch Harry und Ron inzwischen Bescheid wussten. Doch keiner der beiden sprach sie darauf an. Sie gingen nur äußerst vorsichtig mit ihr um und vermieden jede Auseinandersetzung.

Für Draco war es ungeheuer schwierig, sich von Hermine fern zu halten. Die drei Wochen waren der Horror für ihn. Er beobachtete sie unauffällig, so oft es ging. Und bemerkte besorgt, wie schlecht sie aussah. Übermüdet und traurig. – Ja, er machte sich tatsächlich Sorgen um sie. Er fragte sich, was der Grund dafür war, dass es ihr nicht gut ging und wagte kaum zu hoffen, dass er vielleicht der Grund war. Das Positive war, dass sie nun keine Angst mehr hatte, er könnte ihr vielleicht folgen und war dadurch auch wieder häufiger alleine unterwegs. Gerade heute passte ihm es gut, dass sie, ohne Weasley und Potter, hinausging. Denn den heutigen Tag hatte er sich dafür ausgesucht, endlich mit ihr zu reden.

Die Sonne stand hoch am Himmel und es war ein schöner, warmer Herbsttag. Hermine machte einen Spaziergang um den See und genoss die wärmenden Sonnenstrahlen und die Ruhe. Eigentlich hatte sie gar keine Zeit, um sich eine Pause zu gönnen, denn die Hausaufgaben türmten sich mittlerweile und eigentlich hätte sie lernen müssen. Doch diese eine Stunde gönnte sie sich, denn heute ging es ihr seit Wochen endlich einmal wieder etwas besser.

Als sie nun den Rückweg zum Schloss antrat, bemerkte sie eine einsame Gestalt, die ein Stück vom Eingang entfernt an der Mauer lehnte. Alleine an der Haltung erkannte sie, dass es Draco war. Hermine beschleunigte ihre Schritte, um schnell zurück ins Schloss zu kommen, doch Draco war schneller. Er bekam sie zu fassen, als sie den Eingang erreichte und ohne ein Wort zu sagen oder auf ihre Proteste zu achten, zog er sie mit sich in eine Ecke, in der sie ungestört waren. Härter als beabsichtigt drückte Draco Hermine an die Wand und hielt ihre Handgelenke fest. Er hätte nicht gedacht, dass sie sich derart heftig wehren würde und spürte leichten Zorn in sich aufsteigen. „Drei Wochen habe ich dich in Ruhe gelassen, Hermine. Nun wirst du mir endlich mal zuhören und wirst warten, bis ich alles gesagt habe, was ich dir zu sagen habe.“, stieß er hervor. Hermine versuchte, sich aus seinem Griff zu befreien, als ihr das nicht gelang, fing sie an, ihn zu treten. „Jetzt ist es genug!“, sagte Draco drohend, als ihr Knie nur um Zentimeter seine empfindlichste Stelle verfehlte. Er drückte ihre Arme gegen die kalte Wand und stellte sich so dicht vor sie, dass sie sich nicht mehr rühren konnte. „Hör auf damit, Malfoy. Wann merkst du endlich, dass ich nicht mit dir reden will?“ Ihre Stimme klang beherrscht, doch an ihrem Ausdruck in den Augen merkte er, dass sie sich hart zusammenreißen musste. „Ich möchte endlich eine Antwort von dir, Hermine. Ich habe dir vor drei Wochen gesagt, dass ich mich in dich verliebt habe. Und du rennst einfach weg. Ich weiß nicht, wie ich mit dir umgehen soll. Manchmal bist du nett zu mir, küsst mich sogar und dann wieder bist du unausstehlich, lässt mich nicht an dich heran. Sag mir endlich, was du denkst!“ Er blickte ihr in die Augen und bemerkte Tränen darin, die sie wegzukämpfen versuchte. „Was ich denke, Malfoy? Willst du das wirklich wissen? Ich denke, dass du irgendein gemeines Spiel mit mir treibst. Ich weiß nicht, warum du dir gerade mich ausgesucht hast, aber das ist auch egal. Du tauchst urplötzlich bei meinen Eltern zu Hause auf und behauptest, bei uns bleiben zu müssen, weil du nirgendwo anders hin kannst. Eine Erklärung darüber habe ich aber nie von dir bekommen.“

Dann fängst du an, mit meinen Gefühlen zu spielen. Du küsst mich, dann redest du nicht mir, dann küsst du mich wieder. Und irgendwann kommst du auf die blöde Idee, mir zu sagen, dass du dich in mich verliebt hast. Denkst du wirklich, ich bin so blöd und nehme dir diese Lüge ab, Malfoy? Seit wann bist du denn zu Gefühlen fähig?“ Wütend starrte sie ihn an und Draco konnte seine Gefühle nicht mehr im Zaum halten. Sie hatte es immer noch nicht verstanden! Ohne nachzudenken presste er seine Lippen auf ihren Mund, hart und gnadenlos. Sie versuchte wieder, sich zu wehren, doch da ließ er auch schon von ihr ab. Sie waren beide atemlos. „Du willst also wissen, warum ich in den Ferien zu dir gekommen bin. Schön, dann wirst du es eben erfahren. Wie du sicher bemerkt hast, ist mein Vater bei dem Krieg gegen den Dunklen Lord nicht auf die gute Seite gewechselt. Und er war bestimmt nicht froh darüber, dass sein Sohn plötzlich gegen ihn gekämpft hat. Während der Ferien ist es ihm, wie auch immer, gelungen, aus Askaban auszubrechen. Wenn er mich gefunden hätte, wäre ich nicht lebend davon gekommen. Ich habe mich bei Crabbe versteckt, bei Zabini und sogar bei Pansy Parkinson. Aber er hat mich überall aufgespürt. Dann fiel mir ein Ort ein, an dem er mich nie suchen würde, weil er nie daran denken würde, dass ich dorthin gehen würde. Zu dir. Und genau dorthin bin ich ja dann auch gegangen.“ Eine Sekunde schwiegen beide, dann sagte Hermine: „Schön, das erklärt vielleicht, warum du zu mir und meinen Eltern gekommen bist. Aber das erklärt immer noch nicht dein Spiel mit dem Küssen und dem angeblichen Verliebt sein.“ Draco schüttelte verzweifelt den Kopf. „Du verstehst es immer noch nicht, oder? Es ist kein Spiel, Hermine. Ich habe die Wahrheit gesagt. Ich habe mich in dich verliebt. Was meinst du, was es mich für Überwindung gekostet hat, dir das zu sagen. Und du weißt nichts Besseres, als vor mir weg zu laufen. So etwas wünscht sich sicher jeder, wenn er einer Frau sagt, dass er sich in sie verliebt hat.“ Hermine senkte schuldbewusst den Kopf. „Es tut mir leid. Ich habe nicht eine Sekunde daran gedacht, dass du es wirklich ernst gemeint hast.“

Draco ließ langsam ihre Arme los und trat einen Schritt zurück. „Da du mir anscheinend immer noch nichts zu sagen hast, ist es wohl besser, wenn ich jetzt gehe. Ich wäre dir sehr dankbar, wenn du nicht überall herum erzählen würdest, was ich dir gerade erzählt habe.“ Er drehte sich auf dem Absatz um und ging zurück zum Schloss. „Draco, warte!“, rief Hermine und folgte ihm. „Ich... ich habe mich doch auch in dich verliebt.“ Draco blieb so plötzlich stehen, dass sie in ihn hinein rannte und sie beide zu Boden warf. Draco lachte sie unverschämt an. „Nicht so stürmisch, junge Frau. Meinst du nicht, dieser Platz hier ist etwas zu öffentlich, um das zu tun, was dir im Kopf herumspukt?“ Sie versetzte ihm einen Schlag auf die Brust, dann beugte sie sich über ihn und küsste ihn überschwänglich. „Stimmt es wirklich, Hermine? Du hast dich auch in mich verliebt?“ Eigentlich hatte er die Frage gar nicht stellen wollen. Es war so gar nicht Malfoyhafte, so unsicher zu sein. Doch als sie nun nochmals bestätigte, was sie für ihn fühlte, rollte er sich herum, sodass er auf ihr lag, fuhr mit den Fingern durch ihr Haar, streichelte ihr Gesicht.

Während einer Atempause flüsterte er: „Komm, lass uns woanders hingehen.“ Er stand auf und zog sie mit sich, ging eiligen Schrittes zurück ins Schloss, Richtung Kerker. „Aber Draco, wo willst du denn hin?“ „Es ist Nachmittag und die meisten haben Unterricht. Ich kenne einen Ort, an dem wir alleine sind.“ Er zog sie einfach mit sich, Treppen hinunter, Gänge entlang, bis er schließlich vor einer Tür stehen blieb, sie öffnete und Hermine mit hinein zog. Dann schloss er die Tür und verriegelte sie mit einem Zauber. Bevor Hermine auch nur einen Ton sagen konnte, zog er sie auch schon wieder an sich und küsste sie. „Wie lange habe ich darauf gewartet.“, murmelte er zwischen zwei Küssen. Er hob sie hoch und legte sie auf eine weiche Oberfläche. Hermine wusste nicht, was es war, gab sich nur seinen Küssen und Streicheleinheiten hin. Dann knöpfte Draco ihr langsam die Bluse auf und schob sie von

ihren Schultern, bis sie zu Boden glitt. Er blickte ihr tief in die Augen. „Möchtest du das auch wirklich, Hermine?“ Sie nickte nur und küsste ihn sanft, während sie ihm den Pullover auszog. „Ich liebe dich.“, flüsterte Draco in ihr Ohr. Sie lächelte glücklich. „Und ich liebe dich.“

Epilog

Hallo meine Lieben!

So, hier ist nun der Epilog.

Ich möchte mich an dieser Stelle nochmal gaaaaanz doll für die vielen lieben Kommentare bedanken!!! Ihr wart echt super. :-) Mein besonderer Dank gilt Draco__Malfoy, supernova, wolly